

# Świecie Szczęścia

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Geschäftsst. Zl. 4 20, Ausland Zl. 8.20 (1 Dollar), Wochenab. Zl. 1.25. Erchein mit Zusnahme der auf Seite folg. Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsförderung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagsnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
**Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.**  
Telefon: 106-86, Schriftleitung 148-12  
Empfangsstunden des Haupthäufleiters von 10-12.

Anzeigenpreise: Die Tageszeitung 15 Groschen, die 3zeip. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingelandes pro Zeile 120 Gr. für arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postcheckkonto: T-wo. Wyd. "Libertas" Lodz, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 66, Konto Nr. 51097/25 "Libertas".

## Grand-Kino

Seine die seit langem erwartete Premiere. Ein wunderschöner Film, in fast allen Sprachen gesprochen. Regie des genialen Julien Duvivier.

## „Hallo Paris! — Hallo Berlin!“

Etwas Originelles, etwas, was bisher weder eine Stunde noch die Tonfilmkamera aufgenommen hat. Mitreihende Handlung. Neues Thema. Phänomenales Spiel. Ungewöhnliche Einfälle. Origineller Inhalt. Das Spiel der Künstler auf allerhöchstem Niveau! Dieses Kunstwerk erlangt augenblicklich in den größten Bühnenspielen in Wien, Berlin, Paris und Rom die größten Erfolge. — Beiprogramme: Zeichentomodio von Tiefler und die Ouvertüre aus der Oper „Oberon“ von Weber in der Ausführung des Orchesters der Berliner Oper unter Leitung von Prof. E. Troebel, sowie polnische Altstücke. Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr nachmittags.

### Gestern im Sejm

## Haushaltsberatungen im Giltempo

In einer Sitzung die Haushalte von 5 Ministerien erledigt! — Oberflächliche Aussprache.

Warszawa, 6. Februar.

Die gestrige Vollstzung des Sejms beschäftigte sich ein- gangs mit dem Haushalt des Außenministeriums, wobei als erster Redner Abg. Winiarski (ND.) Stellung nahm zu den Fragen der auswärtigen Politik. Er führte u. a. aus: Während es in anderen Ländern üblich ist, das Parlament und die öffentliche Meinung über die Hauptfragen der Außenpolitik auf dem laufenden zu halten, hat bei uns beispielsweise das Parlament bereits seit einem Jahr keine Möglichkeit gehabt, sich über die Leitlinien der polnischen auswärtigen Politik auszusprechen.

Es ist das offensichtliche Bestreben der Regierung, die Aufmerksamkeit der polnischen Öffentlichkeit von den wichtigen Fragen des öffentlichen Lebens abzulenken;

das hat einen großen Nachteil, da sich die Regierung so eines großen und starken Rückhalts entäußert, wie ihn die öffentliche Meinung eines Landes darstellt. Deutschland ist ein klassisches Beispiel dafür, von welchem Einfluß diese öffentliche Meinung sein kann. Bei dieser Lage der Dinge ist es kein Wunder, wenn sich im Auslande die Stimmen mehren, die besagen, daß man in Polen die lebenswichtigsten Fragen des Staates

auf dem Wege bloher Kabinettberatungen

lösen kann. Es ist ein Hauptziel der deutschen Politik, den deutschen Besitzstand innerhalb der Grenzen Polens zu erhalten. Wir müßten, im Rahmen des Rechts, nichts unverhübt lassen, um eine Verminderung dieses deutschen Besitzstandes herbeizuführen.

Die leichte Veränderung auf dem Posten des Außenministers ist unwesentlich, da die Gesamtpolitik vom Kriegsminister gemacht wird.

Für den Regierungsbloc sprach Abg. Radzimski, der darauf hinwies, daß es seit Jahren üblich sei, die Grundlagen der auswärtigen Politik nicht im Sejmplenum sondern innerhalb der Beratungen des Auswärtigen Ausschusses zu erörtern. Eine Aussprache in anderem Rahmen sei unzweckmäßig. Er berief sich auf die Debatte im Auschluß, um von sich aus die Feststellung zu machen, daß in Sachen der Außenpolitik eine grundsätzliche Vereinbarung in der polnischen Öffentlichkeit herrsche. Im Anschluß daran machte die kommunistische Abgeordnete Ignasiak Aussführungen, die der Sejmmarshall durch Wortentzug beendete, da sie ihm als unsachlich erschienen. Bemerkenswert war seine Aeußerung, daß er diesen Stellen aus dem Stenogramm werde streichen lassen, die mit der Treue gegenüber der Republik nicht in Einklang zu bringen seien. Damit wurde die Aussprache über den Haushalt des Außenministeriums beendet. In der Folge war der

Haushalt des Industrie- und Handelsministeriums

Gegenstand der Aussprache. Im Augenblick, als der Referent Abg. Minkowski die Tribüne betritt, ruft Abg. Dubois (PPS): „Es ist unverständlich, daß Abg. Minkowski das Wort ergreift, da er doch die Verhandlungen mit der Regierung abgebrochen hat.“ Es geht hierbei um den Streit zwischen der Regierung und dem Zement-Kartell wegen der 25% Preissenkung. Abg. Minkowski ist einer der Leiter dieses Kartells.

Abg. Minkowski: Meine Herren, Sie werden mich nicht zu Neuerungen über ein Thema herausfordern können, das mit meinem Beruf verknüpft ist. In meiner Eigenschaft als Abgeordneter erfülle ich eine öffentliche Pflicht.

### Seiner Hauptausschuß

## Polen und der französische Abrüstungsplan

Russischer Vortrag. — Litwinows Beitrag zur Lösung der Abrüstungsfrage.

Der russische Außenkommissar Litwinow schlug vor, als Voraussetzung für die Lösung der Sicherheitsfrage und damit der Abrüstungsfrage folgende allgemeine Richtlinien für die Feststellung der Kriegsverantwortlichkeit und des Angreifers anzunehmen. Als

#### Angreifer

soll nach dem sowjetrussischen Antrag bei einem internationalen Konflikt derjenige Staat erklärt werden, der den Krieg erklärt, ohne Kriegserklärung militärisch das Gebiet eines anderen Staates besetzt, Küstenblockade verhängt und sonstige militärische Maßnahmen (Luftangriff, Bombardierung usw.) gegen einen anderen Staat ergreift.

#### Als Begründung für einen Angriff

dürfen politische, wirtschaftliche und strategische Gründe, die Ausbeutung eines Gebietes, Schutz wirtschaftlicher Interessen, die Nichtanerkenntnis eines anderen Staates, nicht gelten.

In besonderen Fällen wird als Begründung für einen Krieg nicht anerkannt: Die innere Lage eines Staates, revolutionäre Bewegungen, politische und wirtschaftliche Gesetzgebung, Streiks, Bruch internationaler Verträge oder der diplomatischen Beziehungen, Boykott, Verweigerung der Schuldenanerkenntnis, Bruch von Privilegien oder Konzessionen, religiöse oder antireligiöse Maßnahmen, Grenzzwischenfälle und Verbot der Waffendurchfahrt. Litwinow bemerkte weiter, eine eingehende Behandlung der Sicherheitsfrage und der damit zusammenhängenden politischen Fragen bedeute praktisch einen Verzicht auf Abrüstung. Falls man jetzt nicht zu einer Lösung der Sicherheitsfrage komme, müsse man feststellen, daß das Sicherheits- und Abrüstungsproblem

für eine Lösung durch eine internationale Konferenz nicht geeignet sei. Die Abrüstungskonferenz müsse die von der Moskauer Regierung vorgeschlagene Bestimmung des Krieges und des Angreifers in das künftige Völkerbund als eine „magna charta der Freiheit der Völker“ eingliedern.

# Neue Vollmachten für Reichskommissar von Papen

Ausschaltung des preußischen Staatsministeriums. — Das preußische Kabinett ruft den Staatsgerichtshof an

Berlin, 6. Februar.

Der Reichspräsident hat durch eine Verordnung zur Herstellung geordneter Regierungsverhältnisse in Preußen dem Reichskommissar (Papen) die Befugnisse des preußischen Staatsministeriums übertragen. (Auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung. Red.)

Berlin, 6. Februar.

Über die Auffassung des preußischen Staatsministeriums über die Verordnung des Reichspräsidenten zur Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in Preußen vom 6. Februar wird folgendes mitgeteilt:

Die preußischen Staatsminister erheben schärfsten Einspruch gegen die Beschuldigung, daß „das Land Preußen seine Pflichten gegenüber dem Reich verletzt habe“, wie es im Art. 48 der Reichsverfassung heißt. Die amtliche Begründung der Reichsregierung zu der Verordnung sieht das angebliche Verschulden des Landes Preußen dahin, daß der preußische Landtag keine Mehrheitsregierung gebildet und sich nicht aufgelöst habe und daß der Ministerpräsident Braun dazu mitgewirkt habe, daß die Auflösung unterblieb.

Demgegenüber wird zunächst folgendes festgestellt: Die Bildung einer Mehrheitsregierung durch die NSDAP und das Zentrum scheiterte daran, daß die Reichsregierung ihrerseits keine verpflichtende Zustimmung abgab, daß sie nach Bildung der Regierung den für Preußen eingesetzten Reichskommissar zurückziehen werde. Zur vorzeitigen Auflösung eines Landtages besteht im übrigen keinerlei rechtlich Pflicht, geschweige denn eine Pflicht gegenüber dem Reich.

Berlin, 6. Februar.

Das bisherige preußische Staatsministerium soll absichtigen, gegen die letzte Verordnung des Reichspräsidenten den Staatsgerichtshof anjurieren.

## Der Preußische Landtag doch aufgelöst!

Ein Beschluß des Dreimännerausschusses.

Berlin, 6. Februar.

Der Dreimännerausschuss hat am Montag abend nach zweistündiger Sitzung, in der durch die Verordnung des Reichspräsidenten gegebenen neuen Zusammensetzung (An die Stelle des bisherigen preußischen Ministerpräsidenten Braun trat Landtagspräsident Kerl, ein Nationalsozialist. Red.) mit den Stimmen des Reichskommissars von Papen und des Landtagspräsidenten Kerl die Auflösung des Preußischen Landtags zum 4. März beschlossen. Der Präsident des Staatsrats Dr. Adenauer beteiligte sich an der Abstimmung nicht, mit der Begründung, daß er die Verordnung des Reichspräsidenten für verfassungswidrig halte.

Die Neuwahl des Preußischen Landtags soll am 5. März erfolgen.

## Adenauer begründet seine ablehnende Haltung

Berlin, 6. Februar.

Der Präsident des preußischen Staatsrates, Dr. Adenauer, gab, wie er mitteilt, am Montag in der Sitzung des Dreimännerausschusses, in der die Auflösung des Landta-

ges beschlossen wurde, folgende Erklärung ab: Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 6. Februar widerspricht dem Art. 17 der Reichsverfassung und den vom Staatsgerichtshof in dem Urteil vom 25. Oktober 1932 daraus gezogenen Folgerungen. Ich bin daher nicht in der Lage, anzuerkennen, daß der Herr Reichskommissar v. Papen das nach Art. 14 der Reichsverfassung dem preußischen Ministerpräsidenten zustehende Recht ausüben befugt ist. Ich lehne es daher ab, an der Abstimmung teilzunehmen.

## Verordnung über die Beschränkung des Versammlungs- und Presserechts

Berlin, 6. Februar.

Der Reichspräsident hat eine Verordnung „zum Schutz des deutschen Volkes“ erlassen, die Beschränkungen der Versammlungsfreiheit und der Pressefreiheit enthält.

## 14 Listen für die Reichstagswahl

PAT. Berlin, 6. Februar.

Reichsinnenminister Dr. Frick bestätigte heute folgende Wahllisten für die kommenden Reichstagswahlen: 1 — Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler), 2 — Sozialdemokratische Partei Deutschlands, 3 — Kommunistische Partei Deutschlands, 4 — Deutsche Zentrumspartei, 5 — Deutschnationale Volkspartei (Hugenberg), 6 — Bayerische Volkspartei, 7 — Deutsche Volkspartei, 8 — Christlichsozialer Volksdienst, 9 — Staatspartei, 10 bis 14 kleinere Parteien.

Zum Reichswahlleiter wurde Geheimrat Wagemann, der Direktor des Statistischen Reichsamtes, ernannt.

## Reichskanzler Hitler verzichtet auf die Bezüge

PAT. Berlin, 6. Februar.

Reichskanzler Hitler hat sich gestern in einem Flugzeug nach München begeben. Sein Münchener Aufenthalt steht mit der Vorbereitung der Wahlkampagne in Verbindung. Die Parteileitung verbleibt wie bisher in München.

Nach einer Mitteilung der nationalsozialistischen Pressestelle hat Adolf Hitler auf die ihm als Reichskanzler zustehenden Bezüge gänzlich verzichtet. Er erklärt, von den Erringen seiner schriftstellerischen Tätigkeit leben zu können.

## Salven auf politische Gegner

1 Todesopfer, 8 Verwundete

Duisburg, 6. Februar.

Bei der Beerdigung des bei den Homberger Unruhen erschossenen SA-Mannes Pfaffenbach kam es heute nachmittag zu einem Zwischenfall, dessen Tragweite bis jetzt noch nicht zu übersehen ist, da sämtliche Polizeikommandos sich noch auf der Straße befinden. Als der Zug der Nationalsozialisten das Dell-Winkel durchzog, wurde er plötzlich, anscheinend vom Eisenbahngebäude aus, salvenartig beschossen. Die Menge, die auf der Straße Spalier bildete, stob panikartig auseinander. Hierbei kamen viele zu Fall. Der Vorfall spielte sich unmittelbar in der Nähe des Polizeipräsidiums ab. Schutzpolizei, verstärkt durch auswärtige Kommandos, hatte alle Vorkehrungen zur Sicherung des Zuges getroffen. 1 Zivilperson wurde getötet, 8 Personen sind verletzt worden.

# Masaryk und das deutsche Volk

Der Präsident der Tschecho-Slowakei, Herr Masaryk, der die politischen Vorgänge der Zeit immer mehr von der hohen Warte eines an Arbeit und Erfolg, an Kampf und Entwicklung überreichen und langen Lebens zu sehen gezeigt ist, hat sich in letzter Zeit in Unterredungen, die er dem deutschen Publizisten Werner Hegemann gewährte, sehr freimütig über das deutsche Volk geäußert. Seine Stellungnahme in wichtigen und grundsätzlichen Fragen ist so bedeutsam, daß sich eine Polemik über verschiedene Gedankengänge und Bemerkungen erübrigt, die an sich einen deutschen Beobachter zum Widerspruch herausfordern könnten. Masaryk hat unumwunden die große, gerade im Kriege bewährte Tüchtigkeit des deutschen Volkes zugegeben, die nach Ansicht Masaryks auch zur Heilung der gegenwärtigen innerpolitischen Schwierigkeiten beitragen werde. Masaryk hat in starker Zusprütung seiner Beobachtungen, mit denen er die Entwicklung der Nachkriegszeit verfolgt hat, zum Ausdruck gebracht,

Deutschland habe eigentlich den Weltkrieg gewonnen, und es sei die Frage, ob Deutschland auch verstehen werde, den Sieg auszunutzen. Die Kernfrage erscheint ihm die Verständigung mit Frankreich zu sein. Seine Ausführungen deuten darauf hin, daß die Angst Frankreichs durch die Tatsache begründet sei, daß das deutsche Volk nach der Ausschaltung Russlands aus Europa die volkfrechste Nation geworden sei. Fast ein Viertel (ein Drittel! Die Schriftleitung) der deutschen Nation ist als Vortrangarde des Deutschstums in anderen Staaten untergebracht; in Frankreich, in der Tschecho-Slowakei; die Schweiz muß eigentlich als deutscher Staat gerechnet werden und natürlich Österreich. In Ungarn, Polen, Dänemark und in vielen anderen Ländern gibt es beachtenswerte deutsche Minderheiten. Gerade diese Verteilung ist besonders wissam.

Sie gibt den Deutschen Gelegenheit zu genauem Kennenlernen ihrer Nachbarn.

Die Deutschen aus den verschiedenen Staaten befürchten sich gegenseitig und geben dem Mutterlande wertvolle Anregungen.

Die Verteilung von Kultur-Vorländern um ein großes geistiges Haupttheater ist ungleich wirksamer und lebendiger als Zentralisierung zu einer einheitlichen Masse, die in ihrer Verwaltung leicht bürokratisch einheitlich wird und ihre geistige Beweglichkeit verliert. Hier ist die Decentralisation, die ja den Deutschen viel besser gelang als z. B. den Franzosen, sicher ein Vorteil und in Übereinstimmung mit der angeführten Autonomisierung in England, Russland usw. Wenn Masaryk dann unter ausdrücklicher Betonung der deutschen Gleichberechtigungsforderungen für eine „vernünftige und gerechte Organisierung des internationalen Föderalismus“ eintritt, so dürfte er damit auf deutscher Seite mehr Verständnis finden als im nationalstaatlich denkenden und zentralistischen Frankreich.

## Neues Wahlgesetz in Süßlawien

Wendung in der Innenpolitik

Belgrad, 6. Februar

In der innerpolitischen Lage Süßlawiens ist am Montag eine neue Wendung eingetreten. Der Wahlgesetzausschuß hat der Stupichtina den Entwurf eines neuen Wahlgesetzes überreicht.

In politischen Kreisen mißt man der Eise, mit der die Regierung die Neuwahlen vorbereitet, große Bedeutung zu. Man erklärt, daß die Wahlen bereits im März oder im April stattfinden sollen.

## Schüler beleidigen Marschall Pilsudski

Lehrer als Belastungszeugen!

Vor dem Stadtgericht in Nowozolau fand eine Verhandlung gegen fünf Schüler der fünften und sechsten Klasse des deutschen Gymnasiums wegen Belästigung des Ministers J. Pilsudski statt. Als Zeugen traten ein Lehrer des Gymnasiums und der Schuldiener auf. Das Gericht verurteilte zwei Schüler zu je einer Woche Haft mit dreijähriger Bewährungsfrist. Die anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

## Senator Herman Strunk gestorben

In Danzig starb gestern Senator Hermann Strunk im Alter von 61 Jahren.

Senator Strunk war seit 1919 Stadtschulrat in Danzig, dann Kunst-, Kultur-, Unterrichts- und Kirchenminister. Er trat bei Kongressen und auch bei Deutschtumstagungen vielfach hervor und spielte im Danziger öffentlichen Leben eine hervorragende Rolle.

## Tagung der internationalen Zinkindustrie

Vorläufig keine positiven Ergebnisse

Brüssel, 6. Februar.

Die heutige Zusammenkunft der internationalen Zinkindustrie wurde nach kurzer Verhandlung abgebrochen und auf spätere Zeit verschoben. Man glaubt für den 14. Februar eine neue Besprechung einberufen zu können. Die Schwierigkeiten der heutigen Verhandlung lagen darin, daß die Werke, die die Einigung zum Scheitern brachten, in der Ausarbeitung ihrer Gegenentwürfe noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Einweilen bleibt die Lage für das Zinkkartell weiterhin undurchsichtig.

## Kanva ungarischer Außenminister

Budapest, 6. Februar.

Die Ernennung des früheren ungarischen Gesandten in Berlin, Károlyi v. Kanva, zum ungarischen Minister des Äußeren ist nunmehr vollzogen worden.

## Keine Anerkennung des Mandchukuo-Staates durch den Völkerbund

Geneve, 6. Februar.

Der Neunjahrerausschuß faßte heute den Beschuß, den von Japan geschaffenen Mandchukuo-Staat nicht anzuerkennen.

## Letzte Nachrichten

### Hente Brest vor dem Appellationsgericht

Die Verteidiger gegen Richter Chodecki.

M. In der gestrigen Sitzung des Appellationsgerichts prüfte man die Forderung der Verteidiger im Brest-Prozeß, der heute erneut verhandelt wird, auf Ausschließung des Richters Chodecki aus dem für diesen Prozeß bestimmten Gerichtshof. Die Verteidiger wiesen darauf hin, daß Richter Chodecki in einem Thuner Prozeß gesagt habe: „Der Brest-Prozeß war eine staatliche Notwendigkeit...“. Auf Grund dieser Äußerung könne man schließen, daß Besangenheit vorliege.

Richter Chodecki gab eine Erklärung ab, in der es hieß, daß er unparteiisch sein werde und sich nicht von anwesenden Rücksichten werde leiten lassen. Der Appellationsgerichtshof nahm diese Erklärung zur Kenntnis und verwarf anschließend die Forderung der Verteidiger.

## Großerexplosion bei „Renault“

6 Todesopfer, 150 Verletzte

Paris, 6. Februar.

In der Pariser Automobilfabrik „Renault“ wurden Montag mittag durch eine Explosion 6 Arbeiter getötet und etwa 150 verletzt. Feuerwehr und Arbeiter sind noch mit den Aufräumarbeiten beschäftigt, die nur sehr langsam vorwärts schreiten, da man den Einsturz einer großen Stützungsmauer befürchtet, die als leichter Nebeneffekt der eingekürzten Reparaturwerkstatt stehen geblieben ist.

Einige der Verletzten schwelen in Lebensgefahr. Es ist der Fabrikleitung noch nicht möglich gewesen, eine abschließende Mitteilung über die Ausmaße der Katastrophe bekanntzugeben, da man nicht weiß, ob sich vielleicht noch Tote oder Verletzte unter den Trümmern befinden.

Das Unglück ist auf die Explosion eines Kessels zurückzuführen. Unter der Wucht der Explosion stürzte das Dach ein. Die Eisenstücke durchschlugen das Dach der nebenan befindlichen Reparaturwerkstatt und zerstörten drei Mauern.

Eigentümlicherweise ereignete sich vor 2 Jahren an derselben Stelle ein ähnlicher Unglücksfall, der ebenfalls zahlreiche Opfer forderte.

Amerikanischer Dampfer in Flammen. Wie aus Portland (Oregon) gemeldet wird, ist ein amerikanischer Frachtdampfer von 9000 Tonnen mit 45 Mann Besatzung mit einer Frachtladung auf dem Wege von Portland nach London in Seenot geraten. Er sandte von der Pazifikküste SOS-Rufe aus. Der Maschinenraum und die Decken aufbauten brennen.

30 000 spanische Bergarbeiter streiken. Im Kohlenbetrieb von Asturien im Nordwesten Spaniens sind 30 000 Bergarbeiter am Montag in einen von den sozialistischen Gewerkschaften proklamierten Streik getreten. Zu zwischenfällen ist es bisher nicht gekommen.

# Wir lehnen das Budget ab

Der Deutsche Klub zur zweiten Lesung des Budgets.

Wie wir bereits kurz berichtet haben, sprach Abg. Janowski im Namen des Deutschen Klubs im Sejm zum Staatshaushalt. Der deutsche Abgeordnete führte aus:

Bei den allgemeinen Budgetberatungen werden die Verhältnisse der Wirtschaft und Politik des Landes von den einzelnen Parteien einer eingehenden Kritik unterzogen. Die Kritik richtet sich in der Regel nach der Stellung, welche die parlamentarische Gruppe der jeweiligen Regierung gegenüber einnimmt. Der Deutsche Klub hat zu jeder bisherigen politischen Regierung sachlich Stellung genommen und in seiner Kritik sich nur von sachlichen Motiven leiten lassen, in der Erwartung, daß auch die Regierung endlich einmal den berechtigten kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Forderungen der deutschen Minderheit in Polen Rechnung tragen würde. Man glaubte, bei der Nach-Mai-Regierung Piłsudski-Bartel mehr Verständnis zu finden für die Belange der deutschen Minderheit. Man gab sich der Hoffnung hin, daß diese Regierung eine politische Linie gegenüber der Minderheit einzulegen werde, die allmählich zum Vertrauen gegenüber dem Staat führen würde. Aber auch die Nach-Mai-Regierung haben die bis dahin eingeschlagene Politik den Minderheiten gegenüber nicht geändert.

Alles ist darauf eingestellt, daß deutsche Volkstum mit mehr oder weniger gewalttamen Mitteln, sei es in Pommern, Pojen, Schlesien, Łódź, Woiwodschaf Galizien, zurüdzutragen.

Wiederholt haben wir uns die Frage vorgelegt, ob es überhaupt noch einen Zweck hat, die besonderen Röte der deutschen Minderheit hier im Sejm zur Sprache zu bringen. Wir tun es aber so lange, bis man die berechtigten Forderungen der deutschen Minderheit erfüllt haben wird. Wir werden in allen diesen Bemühungen von allen uns rechtmäßig zustehenden Mitteln Gebrauch machen, nicht ausgeschlossen die im Minderheitenvertrag und Genfer Vertrag vorgegebenen internationalen Instanzen.

Wenn ich jetzt zur Besprechung des Budgets übergehe, so hat schon bei der ersten Lesung des diesjährigen Budgets der Deutsche Klub gegen die Realität des Budgets weitestgehende Bedenken geäußert. Nach den Kommissionsberatungen stellen wir fest, daß der Sejm das Budget mit einem Defizit von rund 400 Millionen beschließen soll. Es ist doch sehr gewagt, in der wirtschaftlich so unsicheren Zeit ein Budget mit solch einem gewaltigen Defizit zu beschließen. Auf eine Mehreinnahme, als im Budget vorgesehen, ist sowohl bei den Steuern, als auch Monopolen und Zöllen nicht zu rechnen, denn der Konsum geht infolge der allgemeinen Verarmung der Bevölkerung immer mehr zurück. Die Steuerkraft der Industrie, des Handels und des Handwerks ist auf ein Minimum gesunken. Oder will man durch Einführung einer Dienstbotensteuer, wie sie in den Kommissionsberatungen von einem Abgeordneten des Regierungsbuchs vorgeschlagen wurde, die Staatseinnahmen um diesen Betrag heben? Auch die hohen Pauschalbühren werden die Staatseinnahmen nicht retten. Seien wir doch ganz offen: ist es eines Kulturstates würdig, für eine einmalige Ausreise eine Pauschalbühr von 400 Loty und für einen Jahrespaß 1800 Zioth zu erheben?

Allerdings hofft man, dies Defizit dadurch zu verhindern, daß der Schuldenstand durch eine internationale Verständigung sich um 130 Millionen verringere. Besteht wirklich die Aussicht, daß diese internationale Verständigung erfolgt? In den letzten Jahren haben wir ja so oft den wirtschaftlichen Aufstieg Europas von einer internationalen Verständigung erhofft. Von dieser Verständigung sind wir weiter entfernt, denn je. Bei einer evtl. Drosselung der Einfuhr, die in dem Generalbericht des Referenten vorgesehen ist, kann eine Verminderung der

Ausgaben nicht herbeigeführt werden, denn jede weitere Einfuhrsperrre erschwert die Ausfuhr.

Auf der Ausgabenseite besteht allerdings auch keine Möglichkeit, Abstriche zu machen. Die Ausgaben für Kultur, öffentliche Arbeit und Betreuung der Arbeitslosen sind aufs äußerste eingeschränkt. An den Gehältern der Staatsbeamten darf nicht weiter gerüttelt werden. Diese haben schon einen derartig tiefen Stand erreicht, daß der Beschränktheit und Korruption alle Wege geblossen sind.

In keinem europäischen Staat von der Machtsstellung Polens werden die Staatsbeamten so schlecht behandelt.

Ohne Zweifel sind die Ausgaben für das Kriegsministerium zu hoch. Von Jahr zu Jahr steigt der Ausgabenprozentus dieses Ministeriums im Verhältnis zu den Ausgaben der übrigen Ministerien; allerdings glaubt man, daß Polen diese gewaltigen Summen im Interesse der Verteidigung der Landesgrenzen aufwenden müsse. Vor Ausbruch des Weltkrieges haben die europäischen Staaten den Grundsatzen vertreten: willst du den Frieden, so rüste zum Krieg. Und es wurde in den einzelnen Staaten gerüstet, nicht um den Frieden zu erhalten, sondern um einen Krieg vorzubereiten, bis die Katastrophe im Jahre 1914 über Europa, ja die ganze Welt hereinbrach. Und heute dieselben Rüstungen, ob wirklich nur deshalb, um den Frieden zu erhalten?

Eine besondere Verdienstleistung verdient die innerpolitische staatsbürglerliche Politik. Dies wird nur von einem Gesichtspunkt aus betrachtet und demzufolge auch alle diesbezüglichen Maßnahmen getroffen: das ist die Festigung des jetzigen Systems. Von diesem Gesichtspunkt aus werden sämtliche kulturellen, wirtschaftlichen, sozialen und politischen Gezeuge beschlossen bzw. Verordnungen erlassen. Ob Vereins- oder Versammlungsgesetz, Schulgesetz, kommunales Selbstverwaltungsgesetz — alles wird in den Dienst des jetzt herrschenden Systems gestellt. In der Wojewodschaft Schlesien werden die vom Schlesischen Sejm, der keine Regierungsmehrheit hat, beschlossenen Gesetze vom Wojewoden Grajewski nicht veröffentlicht und dadurch verhindert, daß sie Gesetzeskraft erhalten. Es sind dies die Gesetze über die Kommunalverbände und Kreisverwaltungen. Die im März des vergangenen Jahres beschlossenen Schulgesetze, die für das ganze Land, außer der Wojewodschaft Schlesien, Geltung haben, sind durch den Wojewoden im Verordnungswege auch auf die Wojewodschaft Schlesien ausgedehnt, obwohl die Schulräte der Kompetenz des Schlesischen Seims unterliegen. Weil es dem herrschenden System dienlich ist, sieht man sich über die schlesische Autonomie hinweg. Wir bezweifeln, daß der schlesische Wojewode eigenmächtig handelt, er führt nur den Auftrag der Regierung aus.

Das Vereins- und Versammlungsgesetz hat besonders unter der werktätigen Bevölkerung Bestürzung ausgelöst.

Nur dem Genfer Vertrag ist es zu verdanken, daß bis zum Jahre 1927 das viel günstigere deutsche Vereins- und Versammlungsgesetz für die Gewerkschaften Geltung hat. Nach dem Jahre 1927 soll das polnische Vereins- und Versammlungsgesetz, welches dem bisher geltenden deutschen Recht gegenüber viel schlechter ist, auch auf Oberösterreichen ausgehend werden. Ist es staatspolitischer, staatsrechtlicher Flug gehandelt, der werktätige Bevölkerung Oberösterreichs zu erklären, bis 1927 genießt ihr noch die Rechte und Freiheiten der deutschen Gezeuge, nach dieser Zeit aber unterliegt ihr den viel schlechteren polnischen Gezeuge?

Der Generalreferent erfuhr in seinem Bericht, die Kritik der Gesetzesfälle auszuüben, auf welche die Regierung keinen Einfluß habe und die durch die allgemeine Weltwirtschaftslage hervorgerufen sind. Wir stimmen diesen Ausführungen vollkommen zu. Die Maßnahmen der Regierung auf allen Gebieten des innerstaatlichen Lebens bieten uns eine Fülle von berechtigter Kritik. Darunter fallen auch die

## willkürlichen Beschlagnahmungen der deutschen Tageszeitungen.

Beschlagnahmen erfolgen auch wegen Veröffentlichung von übernommenen Nachrichten aus nichtbeschlagnahmten polnischen Zeitungen. Ganz verschieden über die Befehle ihrer Amt aus. Der "Oberösterreichische Kurier", der aus technischen Gründen in Königsbrücke und Katowitz gedruckt wird, unterliegt z. B. in Königsbrücke der Beschlagnahme. Derselbe Artikel wird vom Senator der Polizeidirektion in Katowitz nicht beanstandet und die betr. Ausgabe auch nicht beschlagnahmt.

Der Innenminister glaubt, ein besonderes strenges Regime führen zu müssen. Es erübrigt sich, dafür Beispiele anzuführen. Bei den Kommissionserhebungen erklärte der Innenminister, alle diese strengen Maßnahmen getroffen zu haben mit Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit und Ordnung und um den sozialen Frieden im Lande herzustellen.

Ein sozialer Frieden, der sich auf die Macht der Bajonetten stützt, kann nicht von langer Dauer sein. In den neunziger Jahren vorigen Jahrhunderts antwortete im Deutschen Reichstag der Abg. Windhorst dem damaligen Kanzler Bismarck, welcher einen ähnlichen politischen Innenkurs einzuschlagen beabsichtigte: "Bajonetten sind ganz nette Dinger, man kann sich aber nicht darauf legen!" Dieses mag auch der Innenminister in allen seinen Maßnahmen und bei Einsetzung von Polizeiräten zur Sicherung der öffentlichen Ordnung und Erhaltung des sozialen Friedens im Lande bedenken.

In der Wirtschaftspolitik vermissen wir die große Linie. Der Generalberichterstatter hebt besonders hervor den konsequenten Fortschritt in der Wirtschaftspolitik der Regierung. Er beruft sich hierbei auf die letzte Rede des

## Dankschreiben.

Ich fühle mich gedrungen, der Firma

**"KONSUM"** an der Widzewer Manufaktur, Rokicińska 54,  
meinen herzlichsten Dank auszusprechen für die sorgfältige Erledigung meiner Paketsendung an  
meine Verwandte in der Sowjetunion, sowie für die erstklassige Güte der Ware.

**Marja Stypulkowska**

Lodz, 28-go Pułku Strzelców Kanowskich 32.

4022

## Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein  
Copyright by Martin Fechtwanger, Halle (Saale)

Er wollte bald mit ihr sprechen — sie war sicher vernünftig genug, die Chance anzunehmen, die er ihr als Besitzer einer großen, gutgehenden Fabrik und eines stattlichen Vermögens bot. Sorgen würde sie an seiner Seite niemals haben, und auch ihre Mutter sollte ihm willkommen sein.

Und schließlich kannte Archibald sich selbst genug, um zu wissen, daß er einem jungen Mädchen nicht unsympathisch zu sein brauchte — es gab drüber in Chicago genügend hübsche Mädels, die sich um ihn bemühten, ohne daß er Neigung verspürte, seine Selbständigkeit aufzugeben. Die erste, um derentwillen er es tun würde, war diese junge, tapfere Deutsche in Mister Mosers Office.

### Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Olaf Erikson hatte einige Monate im Ausland verbracht und hatte keine deutschen Zeitungen mehr gelesen. Auch zu der Familie vom Bremerschloß hatte er seineslei Verbindungen mehr. Und das war gut so — denn so sehr er sich auch mächtig, Hilfrud zu vergessen, es gelang ihm nicht. Jämmer wieder drängte sich ihr Bild vor seine Seele, und er dachte ihrer in Sehnsucht, Trauer und Sorge. Was möchte aus ihr geworden sein an der Seite dieses Ivarsen, von dessen Charakter er nur das Allerschlimmste erwartete? — Kamen diese trüben und sehnüchigen Gedanken über ihn, dann vergrub er sich tiefer in seine Arbeit; sie war das einzige, was ihn zeitweise vergessen ließ.

Nun kam er auf der Durchreise, von England nach dem Süden, wo er in Rom Geschäfte für die väterliche Firma einzulösen hatte, auch nach Deutschland. Zum ersten Male, daß er wieder deutsche Zeitungen las. Er sah beim

Mittagessen in einem Hotel Unter den Linden in Berlin, als ihm aus einer Seite der Name Ivarsen entgegenkam. Er stutzte, sah schärfer hin und las folgende Notiz:

Die Verhandlungen, die vor dem Gericht in B. gegen den Hochstapler Baron Axel Ivarsen geführt werden sollen, sind durch eine tragische Wendung in letzter Stunde vereitelt worden. Man wird sich noch an die sensationelle Verhaftung Ivarsons erinnern, der Patente einer hochangesehenen deutschen Firma, des Bremerwerks, stehlen und ins Ausland bringen wollte. Seine Verhaftung gelang gerade noch, ehe er sein verbrecherisches Vorhaben ausführen konnte. Vergangene Nacht nun gelang es Ivarsen, vermutlich mit Unterstützung einiger Helfershelfer, aus dem Gefängnis zu entkommen. Beim Übersteigen der Gefängnismauer aber wurde er von dem Posten gesichtet, und als er auf Anruf weiterlief, angeschossen. Infolge dieses Schusses flüchtete er von der hohen Gefängnismauer herunter und starb in der gleichen Nacht an schweren inneren Verletzungen.

Die Gäste am Nebentische wunderten sich, daß ein eleganter Herr, der eben erst sein Essen bestellt hatte, in aller Hast es bezahlte, ohne die Speisen auch nur angerührt zu haben, und mit einem gänzlich verstörten Gesicht aus dem Speisesaal lief.

\* \* \*

Kurt Bremer saß über Briefe und Abrechnungen gebeugt da, als ihm plötzlich Olaf Erikson gemeldet wurde.

"Ich lasse bitten!" sagte er erstaunt. Mit ausgestreckten Händen kam Olaf auf Kurt zu:

"Sie sind sicherlich erstaunt, lieber Herr Bremer", begann er, "mich so plötzlich hier zu sehen."

"Allerdings", gab Kurt zurück; "aber ebenso groß ist meine Freude. Was führt Sie zu mir, Baron Erikson? Leider finden Sie bei uns viel, viel verändert vor. Mein lieber Vater —", er sprach nicht weiter, seine Stimme schwankte.

"Gerade diese Veränderungen führen mich her, mein lieber Herr Kurt", war Olafs Antwort. "Ich fühle Ihren Schmerz um den Verstorbenen mit; er war ein Mensch, der allen teuer war, die mit ihm nur flüchtig in Berührung kamen. Ich persönlich habe ihn von ganzem Herzen verehrt. Wie schwer muß sein Scheiden für Sie, den Sohn, gewesen sein!"

Und er drückte Kurt nochmals die Hand. — Dann fuhr er fort:

"Was mich heute so unerwartet zu Ihnen führt, sind aber vor allem die Nachrichten, die ich heute zum ersten Male während meines Aufenthaltes in Deutschland in einer deutschen Zeitung gelesen habe."

"Sie meinen die Nachricht von dem Tode Ivarsons? Sie wußten also gar nichts von den dramatischen Ereignissen, deren Schauplatz leider unser liebes Bremerwerk geworden ist?"

"Nein! Würden Sie es wohl nicht als Neugierde auffassen, wenn ich Sie bitten darf, mir einmal den Gang der traurigen Ereignisse zu schildern? Ich habe ein besonderes Interesse daran, das Treiben dieses Ivarsen kennenzulernen. Warum, werde ich Ihnen dann erzählen."

Seine Stimme und sein Gesichtsausdruck waren so teilnahmsvoll, daß Kurt, der immer eine geheime Sympathie für Olaf gehegt hatte, ihm mit freimütiger Offenheit alles schilderte.

Mit ernster Miene hörte Olaf zu. Als Kurt geendet hatte, sagte er: "Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, Herr Bremer, und ich will Gleicher mit Gleicher verhalten. Ich möchte Ihnen ein Geständnis machen. Aber ich bitte Sie, es vorerst vertraulich zu behandeln. Ich habe seinerzeit in dem Seebad B. Ihre Schwester, Fräulein Hilfrud, vor diesem Ivarsen gewarnt — ich hoffte, daß sie meiner Warnung Gehör schenken würde, ich hoffte es um ihrer selbst willen. Aber noch aus einem anderen Grunde hoffte ich es: auch um meiner selbst willen, Herr Bremer — denn ich liebte Ihre Schwester. Sie aber zeigte mir in nicht mißverständlicher Weise, daß sie von mir keinerlei Warum wünschte. Kurt, folgt!

Ministerpräsidenten im Senat. Wer mit offenen Augen die innerwirtschaftliche Entwicklung verfolgt, wird von diesem konsequenten Fortschritt nichts wahrnehmen. Es besteht im Gegenteil in der gesamten Wirtschaftspolitik eine Desorganisation, die beinahe an Ratlosigkeit grenzt. Ist das etwa konsequente Wirtschaftspolitik, wenn der Handelsminister an die polnischen Generaldirektoren und Aufsichtsräte der oberschlesischen Großindustrie die Frage stellt: „Was habt ihr zur Polonisierung der oberschlesischen Großindustrie getan?“ Bei einer Wirtschaftspolitik, die der Wirklichkeit nahestehst, müsste der Handelsminister an die verantwortlichen polnischen Generaldirektoren und Aufsichtsräte die Frage stellen: „Was habt ihr für die Wirtschaftlichkeit der oberschlesischen Betriebe getan, welche Vorschläge habt ihr mir zu machen, um die oberschlesische Bevölkerung vor Not und Elend zu schützen zu verhindern, daß Gruben und Hütten stillgelegt werden?“

Sie kann dem Handelsminister die Versicherung geben, daß in der oberschlesischen Großindustrie die Polonisierung sehr gute Fortschritte gemacht hat. Dafür bürgen schon die Namen des Wojewoden Grażynski, des Abteilungsleiters Radomski und der Demobilisierungskommissar. Die Polonisierung geht so weit, daß einzelne polnische Ingenieure (Gott sei Dank nicht alle) Notizen führen über die nationale Zugehörigkeit der ihnen unterstellten Arbeiter und Angestellten, und daß die Zugehörigkeit zur deutschen Minderheit als Grund zur Entlassung betrachtet wird. Ein größeres Werk führte sogar eine Kartothek ein, in welcher Rubriken geführt wurden zur Angabe des nationalen Bekennens und Zugehörigkeit zu den gewerblichen Organisationen. Die Kartothek ist auf unsere Beschwerde aus der Öffentlichkeit verschwunden, aber wer gibt uns die Gewähr, daß sie nicht doch im geheimen weitergeführt wird? Wäre es nicht nützlicher für die politische Wirtschaft, wenn all dieser gewaltsame Kraftaufwand für die Polonisierung der Industrie in den Aufbau Dienst der Wirtschaft gestellt würde? Aber

#### die Polonisierung macht Fortschritte und die Wirtschaft geht zurück.

Gruben und Hütten werden stillgelegt, Arbeiter und ihre Familien der Arbeitslosigkeit und dem Elend preisgegeben.

Heraus mit dieser Politik aus der Wirtschaft! Zum großen Teil hat es diese Politik verschuldet, daß in Oberschlesien allein im vergangenen Jahr 9 Gruben und 6 größere Hüttenbetriebe stillgelegt wurden. Hinzu kommt noch eine Anzahl von kleineren Werken. Das Arbeitslohnheer wurde dadurch um 50 000 vermehrt. In diesem Jahr sind die weltberühmten Ferrumwerke stillgelegt, zurzeit schwaben wieder Verhandlungen über die Stilllegung von zwei weiteren Kohlengruben. Vertrauliche Verhandlungen werden darüber geführt, die

Arbeiter im Bergbau von zurzeit 52 000 auf 30 000 zu reduzieren. Im 3. Quartal 1923 betrug die Belegschaftsziffer im oberschlesischen Bergbau 169 000.

Nach 10 Jahren sollen kaum 20 Prozent der damaligen Belegschaft beschäftigt werden. Im Warthaue „ABC“ erschien im Dezember v. J. eine Artikelserie mit der Überschrift „Die Tragödie Oberschlesiens“. Es ist eine Tragödie, wenn man sich vergegenwärtigt, wie allmählich ein Schornstein nach dem anderen aufhört zu rauchen und die Industrie fast vollständig zum Stillstand kommt.

Es wäre doch erwünscht, von der Regierung eine klare Antwort zu erhalten, was mit der oberschlesischen Großindustrie für die Zukunft geschehen soll. Von den Sovjetausträgen und den nordischen Kohlenmärkten kann die oberschlesische Industrie nicht existieren. Es müssen andere Abhängigkeiten geschaffen werden. Von allen zuständigen Ministerien wird immer wieder betont, daß die Regierung mit besonderer Aufmerksamkeit die Entwicklung der oberschlesischen Industrie verfolgt und ihr besondere Fürsorge sehr wenig in Erscheinung tritt. In der Praxis tritt diese Fürsorge sehr wenig in Erscheinung. Davon zeugt doch am besten die prozentual stärker vorhandene Arbeitslosenziffer. In der Struktur Oberschlesiens allein kann die hohe Arbeitslosenziffer nicht begründet sein. Aller menschlichen Berechnung nach werden die Arbeitslosen nie wieder in ihren alten Berufen Beschäftigung finden. Mit allem Ernst muß man sich damit befassen, was denn mit diesen Menschen geschehen soll. Die Arbeitslosenfürsorge darf nicht die altherbescheidenen Lebensansprüche der Arbeitslosen. Bei Unterstützungen entfallen durchschnittlich nach Bezug der staatlichen Unterstützungsabsäge auf einen Arbeitslosen bzw. seinen Familienangehörigen täglich 9–11 Groschen. Mit den Naturalunterstützungen erhöht sich der Betrag auf höchstens 25 Groschen. Der Straßengefahrene verursacht dem Staat eine Durchschnittsausgabe von 80 Groschen pro Tag. Polen röhmt sich dessen, die geringste Arbeitslosenziffer unter den größeren europäischen Staaten aufzuweisen. Ist es denn nicht möglich, daß ein 32-Millionenwohl die verhältnismäßig geringe Anzahl von Arbeitslosen materiell auf dieselbe Stufe stellt, wie die Arbeitslosen derjenigen Staaten, welche 3–6 Millionen Arbeitslose zählen?

Die Arbeitslosenfrage entwickelt sich allmählich auch bei uns als Agrarstaat zu einer innerpolitischen erster Ordnung. Alle Kräfte sollten deshalb einsetzen, um auf diesem Gebiet wirksam Hilfe zu schaffen.

Wenn wir in sachlichen und kritischen Ausführungen zum Budget Stellung genommen haben, verkennen wir die Tatsache nicht, daß auch die Regierung vor fast unüberwindlichen Schwierigkeiten steht und in dieser Zeit auch jede andere Regierung stehen würde. Trotzdem lehnen wir das Budget ab, denn alle innen- und außenpolitischen Schwierigkeiten entbinden die Regierung nicht. Gerechtigkeit und Unparteilichkeit auch gegenüber den nationalen Minderheiten obzuhalten zu lassen.

\* \* \*

Die Rede des Abg. Tarkowski wurde von den Abgeordneten des BB-Blocs durch viele Zwischenrufe unterbrochen. Besonders lebhaft waren diese bei der Befreiung des Haushalts des Kriegsministeriums und der oberschlesischen Verhältnisse. Aus den Zwischenrufen war zu entnehmen, daß Hitler für so manchen polnischen Abgeordneten als der „schwarze Mann“ gilt. Einige Zwischenrufe glaubten, die Schuld an der katastrophalen Lage der oberschlesischen Industrie dem deutschen Kapital anzuladen zu müssen. Hierauf antwortete der Abg. Tarkowski, daß zum großen Teil die Maßnahme der Regierung die jetzt herrschenden Verhältnisse verursacht haben. Zu den Stilllegungen und Entlassungen erließ die Regierung durch den Demobilisierungskommissar die Genehmigung,

# DER TAG IN LODZ

Dienstag, den 7. Februar 1893.

Wer ohne Leid, der ist auch ohne Liebe,  
wer ohne Frei, der ist auch ohne Treu,  
und dem nur wird die Sonne wolkenfrei,  
der aus dem Dunkel singt mit heissem Triebe.

Gottfried Keller.

#### Aus dem Buche der Erinnerungen.

1812 \* Der Dichter Charles Dickens in Landport bei Portsmouth (\* 1870).

1851 \* Der Kunsthistoriker Hugo v. Tschudi auf Gut Jasloshof in Niederösterreich (\* 1911).

1878 † Papst Pius IX. in Rom (\* 1792).

1909 Der Hofprediger und Sozialpolitiker Adolf Stöcker in Gräben bei Bonn (\* 1835).

1924 † Der Ethnolog Felix v. Luschan in Berlin (\* 1854).

1925 † Der Chemiker Karl Engler in Karlsruhe (\* 1842).

1931 † Der italienische Ministerpräsident Tommaso Tittoni in Rom (\* 1855).

Sonnenaufgang 7 Uhr 14 Min. Untergang 16 Uhr 38 Min.  
Monduntergang 6 Uhr 7 Min. Aufgang 12 Uhr 43 Min.

#### Februar

Der Monat des strengsten Frostes pflegte in früheren Jahren der Februar zu sein, der mit seinem deutschen Namen Hornung genannt wurde, abgeleitet von dem Wort Horn, das den hornartigen Frost bezeichnen sollte. Seen und Flüsse waren in strenge Eisesschande gelegt, nicht regen durften sie sich, und die Ackerkrume war tief hinein in den Boden hart gefroren, daß die Schritte auf dem Boden klapperen. Jahre mit solchem Harzfrost waren bittere Jahre, wenn die weiße Schneedecke Schneedecke fehlte, denn Saaten und Pflanzen litteten schlimmen Schaden. Aber in letzter Zeit pflegt der Februar nicht mehr ein so grimmer Geselle zu sein. In den Mittagsstunden scheint mitunter die Sonne so warm und freundlich, daß wir uns in den März vorzeitig freuen, und heimlich halten wir schon im Garten nach den ersten Schneeglöckchen Umschau.

Da, an einer sonnigen Stelle, hat sich wirklich so ein vorwitziges Ding ans Licht gewagt. Wie es das weiße Ballettröckchen spreizt und wie süß es das Köpfchen hält! Es ist noch das einzige, und vielleicht kommt es ihm recht einfach vor ohne die Gefährten. Jetzt streicht ein leichter Wind über die kleine Blume hin, und ganz fein und flüssig fängt es an zu läuten, — sie ruft die Freundeinnen und Freunde, die so lange schlafen. Sie aber wacht schon und wartet auf den Frühling. Am Abend faltet sie ihre Blumenblätter wieder sorglich zusammen, denn die Nächte sind noch sehr kühl und das Mondlicht hat so harde, tödende Strahlen, die gerade in das Blumenherz treffen. Über eines Mittags kommt das große Erlebnis; ein Bienechen hat sich auch hervorgewagt, noch ein bißchen taumelig, aber doch schon auf der Suche nach Süßem Honig. Und dieser Frühstücksteller findet die kleine Blume, die auch nicht mehr schlafen konnte, und nun ist alle Langeweile vorbei, und die beiden feiern den Frühling. Lange wird es ja auch nicht mehr dauern, dann sind die sonnigen Hänge mit Kreuz und Anemonen bedekt, dann fängt der Pfefferstrauch an zu blühen, und die Natur erwacht langsam, freilich etwas bänglich, denn nach dem milden Winter sind Rückschläge zu fürchten, und keine Pflanze mag die jungen Triebe dazu her-

geben, daß sie zu Eis erfrieren. Dann ist ein Stück Wachstum irreversibel verloren und man muß als Nachzüchter hinter den Vorsichtigeren herhinken.

Manche Leute lieben den Februar, weil er so kurz ist. Seine achtundzwanzig Tage machen ihn ja wirklich zu einem Sonderling unter den Monaten. Angenehm, die Ausgaben für drei ganze Tage zu sparen! Dafür sind ja aber auch andere Unkosten in Menge da. Die Karnevals- und Maskenfeste nehmen ungemein Geldbauten fast über Gebühr in Anspruch. Und den Glücklichen, der Zeit und Geld hat, kostet eine Winterreise in die Berge. Sonnengeträumt kommen sie zurück, mit vor Gesundheit und Frohsinn blühenden Augen, aus diesem Jungbrunnen der Heutigen.

In der Stadt wird getanzt. Und in allen Sälen schmettern die Faschopellen, die Vereine rufen zusammen zu Winterfesten, der Frohsinn wird festzagen organisiert. Die Jugend amüsiert sich, unbelastet von der Schwere der Zeit, und das ist gut, denn wenn auch die Jugend sich die Stimmung verbreiten ließe, wo wollten wir hinkommen?

Das eine ist sicher: wie der Februar sich auch gestalten mag, — wir wollen uns Mühe geben, ihm seine nettesten Seiten abzuhauen!

#### Der neue Wojewode in Lodz eingetroffen

a. Gestern fand auf dem Bahnhofbahnhof in Lodz die Begrüßung des neuernannten Wojewoden Miesander Haule-Roma statt. Aus diesem Grunde versammelten sich auf dem Bahnhof die Vertreter der Verwaltungsbüroden mit dem Wojewoden Potocki an der Spitze.

Punkt 12,45 Uhr traf der Wojewode mit dem Zuge aus Warschau ein. Auf dem Bahnsteig wurden die versammelten Vertreter von Lodz dem neuen Wojewoden vorgestellt, wonach sich alle in das Gebäude des Wojewodschaftsamtes versammelten. Um 1,30 Uhr nachmittags versammelten sich im Konferenzsaal sämtliche Abteilungschiefs des Wojewodschaftsamtes, die höheren Beamten der Wojewodschaft, die Starosten aller Kreise der Wojewodschaft, die Vertreter der Gerichts- und Finanzbehörden, der Polizei, die Polizeikommandanten der einzelnen Kreise usw. Herr Potocki stellte die Versammelten dem Wojewoden vor. Im Laufe des gestrigen Tages konferierte der Wojewode wiederholt mit verschiedenen Beamten und Vertretern von Organisationen. Im Laufe der Woche wird der Wojewode Jaszczolet seinem Nachfolger die Amtsgeschäfte übergeben, woraus gegen Ende der Woche Herr Jaszczolet Lodz verlassen und sich nach Wilna begeben wird, um den Posten eines Wojewoden dorthin zu übernehmen.

#### Selbstverwaltungsbeamten protestieren gegen Übernahme der Immobiliensteuer durch den Staat.

× Der Verband der Selbstverwaltungsbeamten hat im Finanz- und Innerministerium in Sachen der geplanten Veränderungen bei der Einführung der Immobilien- und Lokalsteuer Einspruch erhoben. Sollten die Steuern nach dem Plan wirklich vom Staat veranlagt und eingezogen werden, dann würden 2000 Selbstverwaltungsbeamten ihr Brot verlieren.

## Aller Nebel Anfang ist die Sorge

Der Mensch ist ein Sklave seiner Furcht. Betrachtet die Welt mit ihren heutigen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Nöten! Die frampfhaftesten Anstrengungen werden gemacht, aus der Misere herauszukommen — das Leben aber wird größer: Selbstsucht und Furcht tragen tausendfältige Ernte! Aller Weisheit Anfang ist die Furchtlosigkeit! Was aber eine furchtlose Liebe vermag, das weiß ein jeder, der einmal wirkliche Lebensfreude erfuhr. Mit elementarem Gewalt kann es über ihn, in trauriger, brüllspregender Daseinsfreude schaute er in die Welt, überquellend von Daseinsturst und Kampfesmut war er bereit, alles auf sich zu nehmen, um in steigendem Optimismus, der Widerstände und Widerwärtigkeiten nicht achtend, Taten zu vollbringen, die ihn zum Helden stempeln und ihm die Erde zum Himmel machen.

Wie wäre es nun, wenn es uns gelingen würde, heute und morgen und immer eine solche wundervolle, lustbetonte Lebensaktivität in uns zu erhalten? Wäre das nicht der Anfang vom Ende aller Lebens-Not und aller Lebens-Schwere?

Wir haben es bereits kennen gelernt: „Aller Nebel Anfang ist die Furcht.“ Nicht die Dinge „an sich“ sind es, die uns unglücklich machen, sondern unsere Furcht vor ihnen, und allen unangenehmen Dingen ist mit einem Male alles Unglückmachende genommen, wenn es uns gelingt, die Furcht davor in uns auszuschalten.

In der Tat, was kann die Welt mir Lebtes anhaben, wenn ich vor nichts mich fürchte? Ihm mutig die Stirne bieten: „Oh, Leben — so liebe ich dich! Das nimmt allem Bösen die Kraft. — Mut nämlich, — das ist der beste Totschläger! — Mut, welcher angreift, denn in jedem Angriff liegt klingendes Spiel“. So lehrt uns Zarathustra. Unter Angriff aber, unser „klingendes Spiel“ — das sei unsere Liebe, die Liebe zum Leben, die Liebe zu den Hindernissen, die Liebe zur Hindernisüberwindung. Unsere Sprache sei Zarathustras Sprache: „War das das Leben? Wohl! Noch einmal!“

Wenn wir aber die Liebe verlassen, sind wir ein Spielball des Schicksals. Furcht überfällt uns — und alles Böe nimmt seinen Anfang. Wo aber Liebe und Furchtlosigkeit sich paaren, da stehen wir mittin im kosmischen Wirken, allem Böen der Welt den Angriff nehmend, frei und froh. In liebender Furchtlosigkeit gehen wir unsern Weg!

Nun ist zwar eine solche heroische Lebensausfassung nicht jedermann Sache, und solange unsere Erziehung in den gleichen Bahnen erfolgt, wie bisher, wäre es ja auch ein Wunder zu nennen, wenn heroisch-dele Menschen Alltags-Erscheinungen wären. Wer aber dieses Kämpfen-

bem des wahren Menschenglücks einmal in seiner ganzen Tiefe erfaßt hat, der hat auch erkannt, daß es für jeden Menschen, der nach Höhe strebt, nichts Wertvolleres und zugleich Notwendiges zu erreichen gilt, als absolute Furchtlosigkeit, die sich gründen muß in der Liebe zum Leben, zum Leben so wie es ist. Furchtlosigkeit ist eine Geistes- und Seelenhaltung, und solange diese nicht auch in unser Fleisch und Blut übergegangen ist, Leib, Seele und Geist zur Einheit vereinigt, solange werden wir Lebenschümper bleiben, bleiben müssen. — Erst wenn wir gelernt haben, allen Lebenserscheinungen unerschrocken, Lebensbejahend gegenüberzutreten, haben wir jene höchste Selbstbehauptung erreicht, der gegenüber das Schicksal machtlos ist.

Zu solcher Höhe bedarf es strenger Selbsterziehung, systematischer Arbeit an uns selbst. Unsere Furchtlosigkeit muß stärker und mächtiger werden als alle unsere Neigungen und Leidenschaften, Ziele und Wünsche. Lust und Wonne muß es uns zuweilen sein, Anflüge von Wünschen und Begierden einfach von uns zu weisen. Und wenn uns heute ein Hindernis schreit, wir dieses oder jenes an einer Arbeit fürchten, mit vielleicht Angst vor einem körperlichen oder seelischen Schmerz haben, dann muß es uns gelingen, dem allen mit einem einzigen furchtlosen, fühen Gedanken alles Unangenehme zu nehmen und es ins Gegenteil zu verwandeln: „Oh, Leben, ich liebe dich, so wie du bist, ich liebe dich!“

Oder wenn uns irgend etwas Mühe macht, wir aber diese Mühe nicht fürchten, dann erfüllt diese Mühe für uns einfach nicht. Und wenn wir heute einen Verlust erleiden, wir aber vor diesem Verlust keine Bange haben, und auch bereit sind, die etwa daraus erwachsenden Folgerungen unerschrocken auf uns zu nehmen, wenn wir uns also vor ihnen nicht fürchten — was kann uns dieser Verlust dann anhaben? Er bringt uns höhenten eine erhöhte Aktivität unseres unangreifbaren höhenten Selbst und damit erhöhte Daseinslust, lustbetonte Lebensbejahung, denn „steigen will das Leben und steigend sich überwinden.“

Nur ein heroisch veranlagter oder zum Heroismus bereiter Mensch kann sein Schicksal erfolgreich gestalten. Seine mutige Seele bringt sein ganzes Sein in jene aktiv-positive Geistes- und Seelenhaltung, die auch vorworrensten Situationen Trost zu bieten vermag.“

Herbert Thiel, Lodz,  
Mitglied der Siemens-Studien-Gesellschaft  
für Psycholog. Wissenschaften.

**Im Silberkranz.** Der langjährige Maschinist der Firma „Franz Wagner und Co.“, Herr Karl Kelm, feiert am 8. d. M. mit seiner Gattin Ida geb. Scheele das Fest der silbernen Hochzeit. Auch wir gratulieren dem Jubelpaar!

**a. Unterhaltungsabend im Frauenverein zu St. Trinitatis.** Der Frauenverein hatte sich entschlossen, das mit so großem Erfolg aufgeführte Singspiel „Noch sind die Tage der Rosen“ zu wiederholen. Jedem sollte Gelegenheit gegeben sein, das nette Spiel zu sehen und die recht bemerkenswerten Leistungen der Darsteller zu bewundern. Außer dem Singspiel wurden auch einige Lieder vorgelesen, die sich besonderen Beifalls erfreuten. Der Besuch war über Erwartung gut, was auch dem Verein im Interesse der Wohltätigkeit, in deren Dienst sich die Damen gestellt hatten, zu wünschen war.

### Die 51 schönsten Frauen der Welt gesucht für die Riesenaustellung in Chicago. — Freie Reise und freier Aufenthalt als Lohn.

Aus Chicago wird gemeldet:

Der höchste Turm, die bunte Schanze, die größte Fläche — die Superlative, die für die Riesenaustellung in Chicago (Century of Progress International Exposition) schon seit langem bis zum 1. Juni, dem Eröffnungstag, reserviert sind, werden jetzt um ein neues Moment vermehrt. Die 51 schönsten Frauen der Welt werden gesucht und sollen ebenfalls auf der Ausstellung zu sehen sein. Das ist unbestreitbar der größte Schönheitswettbewerb des 20. Jahrhunderts, weil man hier zum ersten Male den Versuch macht, an einer Stelle die Schönheitskandidatinnen nach ihren Fotos zu prüfen und auszuwählen.

Wiejo 51? Man braucht eine Königin, eine erste und eine zweite Hofdame und 48 Damen des Gefolges. 51 schönste Frauen sollen kostenlos nach Chicago reisen, sich dort längere Zeit aufzuhalten, aus ihrer Mitte die Schönheitskönigin wählen lassen und dann wieder nach Hause gebracht werden.

Um aber die Angelegenheit auch ein wenig reizvoll zu gestalten für die beteiligten 51 Frauen, sind Preise ausgeschetzt, und zwar 5000 Dollar für die Königin, 3000 Dollar für die erste Hofdame und 2000 Dollar für die zweite Hofdame.

Hinter diesem Schönheitswettbewerb steht eine der größten Zeitungen der Welt, die „Chicago Tribune“, mit ihrer in Paris erscheinenden europäischen Ausgabe „Chicago Daily Tribune“. Die Jury besteht aus sehr bekannten Persönlichkeiten in Chicago.

Interessant ist, daß alle Frauen, die Schönheit benötigen, wie Frauen von der Bühne, vom Film, aus der Mannequin-Branche, grundsätzlich ausgeschlossen sind von dem Wettbewerb. Nach Möglichkeit sollen berufstätige Frauen sich bewerben oder aber Angehörige oder Bekannte sollen ein Bild dieser Frau, unter Umständen ohne deren Wissen, einsenden.

Man hat in der Pariser Direktion der genannten amerikanischen Zeitung (5 Rue Lamartine, Paris IX) eine europäische Vorprüfungsstelle eingerichtet, wo man aus den Einreichungen, die man aus allen Teilen Europas erwartet, hundert Bilder auswählen wird, um sie vorerst einmal in der Zeitung zu veröffentlichen. Diese hundert Bilder gehen dann zusammen mit den übrigen nach Chicago zur engeren Wahl.

Der Wettbewerb ist seriös und bemüht sich auch recht neutral zu sein, soweit das bei einem Schönheitswettbewerb überhaupt in Frage kommt. Die letzten Bildsendungen — Fotos mit einem Ausschnitt aus der amerikanischen Zeitung auf der Rückseite — werden bis 15. April um Mitternacht angenommen. Hoffentlich sind die Redaktionen bis dahin noch nicht in der Flut der Bilder schöner und schönster Frauen und solcher, die sich dafür halten, ertrunken...

Nicht gesagt ist in den Bedingungen, ob sich der Wettbewerb nur auf Frauen weißer Rasse beschränkt, andernfalls kann man eine harte Schar „schönster Frauen“ in Chicago erwarten...

**p. Der Zwist in der Kotonindustrie.** Infolge des sich in die Länge ziehenden Zwists in der Kotonindustrie hat sich bekanntlich der Arbeiterverband an den Arbeitsinspektor mit der Bitte um Einberufung einer Konferenz gewandt. Daraufhin forderte Ing. Wojciechowicz den Verband der Kotonindustriellen auf, die Verhandlungen zu erneuern. Die Industriellen erwiderten, daß sie diese Verhandlungen auf privatem Grund und Boden unter Umgehung des Arbeitsinspektors aufnehmen würden. Da die Arbeiter mit der Aufnahme direkter Verhandlungen einverstanden sind, wird also der Zwist ohne den Arbeitsinspektor beprochen werden.

**B. Krankenkasse zahlt die Aerztegehälter nicht.** Die Krankenkasse ist mit den Gehaltszahlungen an die Aerzte dermaßen im Rückstand, daß sie die Gehälter für Dezember 1932 und Januar noch nicht ausgezahlt hat. Auch für die Monate März und April vorigen Jahres erhielten die Aerzte nur dreiviertel ihrer Gage. Den Beamten der Krankenkasse werden die Gehälter pünktlich ausgezahlt.

**× Kohlengasvergiftung.** In der Słodowastraße 17 erkrankten in der Familie Jolberband vier Personen so schwer an einer Kohlengasvergiftung, daß sie nur mit Mühe ins Bewußtsein zurückzurufen werden konnten.

**Haben Sie... den Protest gegen den Dogelmord?**

Ichon unterschrieben

### Der Kampf um billigeren Strom in Lodz

ag. Wie bereits dieser Tage mitgeteilt wurde, hatte sich der Fabrikantenverein der Textilindustrie in Lodz an die Direktion des hiesigen Elektrizitätswerkes mit einer Denkschrift gewandt, in der eine weitgehende Herabsetzung der Preise für elektrischen Licht- und Kraftstrom, sowie eine Revision des bisherigen Systems des Abschlusses von Pauschalverträgen mit den einzelnen Firmen verlangt wurde. Das Elektrizitätswerk hielt es unter Ausnutzung seiner Monopolstellung in unserer Stadt nicht nur nicht für nötig, die Strompreise abzubauen, sondern hat die von Seiten der mittleren und kleineren Industrie an die Direktion gerichteten zweimaligen Schreiben nicht einmal beantwortet.

Dieses Verhalten des Elektrizitätswerkes beginnt bereits seine Früchte zu tragen. Wir berichten schon seinerzeit, daß einige hiesige Großbetriebe dazu übergegangen waren, ihre eigenen elektrischen Kraftanlagen zu errichten, da sie, ungeachtet der gegenwärtig herrschenden großen Geldnot, damit noch immer besser fahren als mit der Bezahlung der teuren Strompreise an das Elektrizitätswerk. Nun mehr sind auch von Seiten der mittleren und kleineren Industrie Schritte unternommen worden, um sich vom Elektrizitätswerk unabhängig zu machen. Die moderne Technik hat es einigen Firmen ermöglicht, sich einen neuen leistungsfähigen, dem Bedarf solcher Betriebe angepaßten Motor anzuschaffen. Die ersten Versuche mit diesen neuen Motoren haben günstige Ergebnisse gezeigt, da diese Motoren verhältnismäßig billig sind und sich daher sehr gut kalkulieren. Diese Beispiele dürften sehr bald bei anderen kleineren und mittleren Firmen Nachahmung finden, so daß das Elektrizitätswerk früher oder später doch gezwungen sein wird, die Strompreise abzubauen.

**× Eintragung Erwerbsloser für Unterstützungs Zwecke.** Das Arbeitslosenunterstützungssamt am Lodzer Magistrat gibt bekannt, daß morgen, Mittwoch, den 8. d. M., die Eintragung der erwerbslosen Arbeiter für die außerordentliche staatliche Unterstützung beginnt, und zwar von den Buchstaben A bis 3.

**× Statistik der ansteckenden Krankheiten.** In der vergangenen Woche wurden insgesamt 86 Fälle von ansteckenden Krankheiten notiert (in der vorhergehenden waren es 96), und zwar: 12 Fälle von Unterleibsthypus (14), 21 von Scharlach (22), 26 von Diphtheritis (42), 14 von Malaria (10), 2 von Rose (5), 1 Fall von Keuchhusten (1) und 10 Fälle von Wochenbettfieber (2).

**p. 2143 749 Kilo Fleisch im Januar verbraucht.** Laut den statistischen Angaben des Magistrats sind in den Lodzer Schlachthäusern im Januar geschlachtet worden: 4848 Stück Hornvieh im Gewicht von 971 675 Kg., 7556 Kalber im Gewicht von 198 141 Kg., 13 910 Schweine im Gewicht von 1 164 710 Kg., 265 Schafe im Gewicht von 9223 Kl. Insgesamt sind also 26 579 Stück Vieh im Gewicht von 2 143 749 Kg. geschlachtet worden.

### Die Diebstahlsplage in den Schulen

a. In letzter Zeit treibt in Lodz eine noch unermittelte Diebesbandschaft ihres Unwesen, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Volksschulräume zu plündern. Im Laufe der letzten Wochen wurden in folgenden Volksschulen Diebstähle notiert: Lenczycka 23, Limanowska 25, Skierwiewska 3, Drewnowska 88, Rzowna 33 und Limanowska 121. Die Diebe schleichen sich mit Hilfe von Nachschlüsseln oder in anderer Weise in die Schulräume ein und entwenden Schulutensilien, Handtücher und andere Sachen, für die sie beim Verkauf nur wenige Groschen bekommen, jedoch den Schulunterricht stören.

**p. Einbruch in einen Genossenschaftsladen.** Gestern früh begab sich der Kassierer der Eisenbahnergenossenschaft „Sila“, Bolesław Romanowski, in den Laden der Genossenschaft in der Narutowiczastraße 52, wo er das Vorhängeschloß am Hintereingang öffnen wollte. Er stellte aber fest, daß der Schlüssel nicht passte. Da er annahm, daß der Angestellte des Ladens ein neues Vorhängeschloß angebracht habe, wartete er auf dessen Kommen. Als dieser Antoni Kapuziat eintraf, erwies es sich, daß dieser kein neues Schloß angebracht habe und daß auch sein Schlüssel nicht passte. Man rief deshalb einen Schlosser herbei, der die vorgelegte Eisenstange gewaltsam entfernte. Als nun die Männer den Laden betraten, fanden sie dort eine große Unordnung vor. Ein großer Teil der Waren war verschwunden, außerdem war der Geldschrank erbrochen und das darin befindliche Geld verschwunden. Man lehnte das Untersuchungssamt in Kenntnis, das sofort eine Untersuchung einleitete. Diese ergab, daß die Einbrecher von der Słomowickastraße aus auf das Grundstück gelangt waren und dann das Schloß abgerissen hatten. In den Laden gelangt, hatten sie sich zunächst über den Geldschrank hergemacht und an der Bordeseite ein kleines Loch gebohrt. Dann hatten sie aber die Hinterwand aufgerissen und aus dem Schrank 1300 Zl. in bar und Wechsel auf die Summe von 5000 Zl. genommen, die dem Verwaltungsmittel Kochanski gehörten. Wechsel im Werte von 5000 Zl. die der Genossenschaft gehörten, ließen sie liegen. Dann hatten sie Waren im Werte von 3000 Zl. in Säcke gepackt. Durch die Fronttür begaben sie sich sodann auf die Straße, wo sie zwei Droschken anriefen, und darauf die Säcke verluden. Während einer oder mehrere Einbrecher mit den Droschken davonfuhren, schloß ein anderer die Fronttür und dann den Hintereingang und entfernte sich ebenfalls.

Es wurde ermittelt, daß die Waren nach dem Baluster Ring gefahren und dort abgeladen wurden. Nachdem die Droschken fortgefahren waren, wurde die Beute in Sicherheit gebracht. Bemerkenswert ist, daß dieser Laden im vergangenen Jahr bereits zweimal von Einbrechern heimgesucht worden ist.

d. In der Zufahrtsbahn gestorben. In der Zufahrtsbahn Lodz-Ruda-Pabianicka starb gestern plötzlich der Einwohner von Zduńska Wola Rudolf Bojs. Die Leiche wurde nach dem Prosektorium übergeführt.

### Zucker als Schweinesfutter

Der „Zielony Standar“ schreibt unter obigem Titel: Die Zuckerfabrik „Dobrzelin“, die der Warschauer Zuckerfabrikengesellschaft gehört, hat einen großangelegten Verkauf von Zucker für Futtermittel begonnen. Dieser Zucker wird absichtlich verunreinigt, daß er von Menschen nicht genossen, dafür aber an Pferde und Schweine verfüttert werden kann. Ein Kilogramm Zucker, als Pferdefutter verwendet, kostet 3 Kilo Hafer. Ein Meterzenter (100 Kg.) Zucker wird als Pferdefutter oder Schweinesfutter für 29 Zl. verkauft. Außerdem verkauft der Verband der Zuckeraufbauten den Zucker auch für Bienen für 80 Groschen das Kilo, aber auch dieser Zucker wird mit Sand oder Kleie verunreinigt. Die Zuckeraufbauten, die den Zucker für Futterzwecke für 29 Groschen und für Bienen für 80 Groschen das Kilo verkaufen, machen damit selbstverständlich kein Gewinn — wahrscheinlich ist der Verkauf des Zuckers für diesen Preis noch lohnend. Nur kann man sich vorstellen, wieviel sie am Zucker verdienen, der für den Verbrauch durch Menschen bestimmt ist!

a. Kindesleiche in einer Wasserlache. Auf den Feldern der Firma J. K. Poznanski in der Drewnowskastraße wurde gestern in einer durch aufgetauten Schnee entstandenen Wasserlache die Leiche eines etwa 5 Monate alten Kindes männlichen Geschlechts gefunden. Die Leiche war mit einem Wagen dorthin gebracht worden, der Schnee von den Straßen und Plätzen heranfuhrte. Gest gest bei dem Tauwetter wurde die Leiche gerundet.

### Aus den Gerichtsräumen

p. Noch ein Fabrikant von Arbeitslosen. Ende 1931 ließen beim Arbeitslosenfonds anonyme Schreiben ein, in denen mitgeteilt wurde, daß ein Zaturmin Gozdalski falsche Bescheinigungen für Arbeitslose herstellte. Ferner wurden mehrere Namen von Personen angeführt, die auf Grund dieser Bescheinigungen Unterstützungen erhalten hatten.

Die Untersuchung ergab, daß Gozdalski schon als Angestellter der Firma „Graff“ falsche Bescheinigungen hergestellt und dafür nicht unter 100 Zl. erhalten hatte. Nachdem er aus dem Unternehmen ausgetreten war, teilte er dem Arbeitslosenfonds mit, daß er ein eigenes Unternehmen gegründet habe. Gleichzeitig legte er eine Liste der bei ihm beschäftigten Arbeiter vor und erklärte, daß diese vom 4. Juli 1931 an arbeiten. Nach einigen Monaten begannen sich die auf der Liste verzeichneten Arbeiter um Unterstützungen zu melden, wobei sie Bescheinigungen vorlegten, daß sie vom 4. März 1931 beschäftigt waren. Die weitere Untersuchung ergab, daß Gozdalski nicht nur den Arbeitslosenfonds durch Vorlegung einer falschen Arbeitserfahrung irrgäbe, sondern überhaupt kein Unternehmen gegründet hatte. Er hatte ferner Bescheinigungen von Hausbesitzern und Vermietern, sowie Militärbüchern gefälscht, die dann beim Arbeitslosenfonds als Personalausweise galten. Insgesamt hatten mehrere Arbeiter unrechtmäßig 12 000 Zloty vom Arbeitslosenfonds erhalten. Nach einiger Zeit wurde die Untersuchung gegen die Mißangestellten niedergeschlagen. Gestern hatte sich vor dem Bezirksgericht der 26 Jahre alte Zaturmin Gozdalski zu verantworten. Nach Einvernahme von 80 Zeugen wurde der Angeklagte zu einem halb Jahren Gefängnis verurteilt.

**Militärdienstverweigerung aus religiösen Bedenken.** In Wilna sind zwei „Erste Bibelforscher“ wegen Dienstverweigerung aus religiöser Überzeugung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Die Behörden meinen, daß die angeführten religiösen Beweggründen nur der Vorwand seien für die antipolnische Einstellung der Sekte.

### Ankündigungen

**Konzert des Vocal-Instrumentaltrios der Maria Rapp-Janowska.** Uns wird geschrieben: Freitag, den 10. d. M., wird in der Philharmonie das Konzert des interessanten Vocal-Instrumentaltrios unter Leitung der berühmten Sängerin Maria Rapp-Janowska stattfinden. Die ausländische Presse ergeht sich in Worten höchster Begeisterung über dieses Konzert mit der Betonung, daß es was im Konzertgebiet noch nicht dagewesen ist. Frau Maria Rapp-Janowska wird mit Begleitung des Streichtrios eine Reihe jüdischer Volkslieder vortragen, welche einen unauslösbaren Eindruck auf die Hörer ausüben. Das Konzert mit Rücksicht auf die Person der Frau Maria-Janowska, welche eine geborene Lodzerin ist, hat ein großes Interesse erweckt. Eintrittskarten im Preise von 1 bis 4 Zloty verlaufen bereits die Kasse der Philharmonie.

**Konzert Emre Ungar.** Uns wird geschrieben: Das angenehmste Meisterkonzert des hervorragenden Rumänen Emre Ungar, welches Donnerstag, den 9. d. M., in der Philharmonie stattfinden wird, hat in unserer Stadt ein großes und selbstverständliches Interesse erweckt. Die Zartheit der Interpretation und das vereinfachte Spiel dieses phänomenalen blinden Künstlers ist voll Sinnlichkeit. Emre Ungar kommt nach Lodz nach einem kolossal Künstlerjubiläum in Paris, London und Berlin. Eintrittskarten werden bereits bei der Philharmonie-Kasse stürmisch vergriffen.

### Kunst und Wissen

**Bor neuen Premieren in Lodz.** Im Stadttheater wird demnächst das in Warschau 300 Mal gespielte Stück „Sprawa Moniki“ von Szczepkowska-Marcewicz zur Aufführung gelangen.

Als nächste Premiere in den Kammerspielen wird das Stück von Pawlikowska-Basnorzewa „Egiptyska pszenica“ (Ägyptischer Weizen) geprobt.

**Erhöhung der polnischen Ausfuhrzölle für Kunstwerke.** Zur Verhinderung der Massenausfuhr von Altertümern aus Polen wird zurzeit ein Entwurf für eine Gesetzesnovelle über den Schutz von Altertümern bearbeitet, der eine Zollerhöhung für die Ausfuhr von Kunstwerken bis zu 25 Prozent des Wertes vorsieht.

In Polen verboten wurde das Buch des Ernst Thiele: „Polen greift an“, das in Breslau erschienen ist.

Bollstein, regelwidrige Färbungsorgane im Dickdarm, Magensäureüberschuss, Leberanschoppung, Gallenstockung, Brustbellemung, Herzklöpfen werden zuerst durch das natürliche „Franz-Joseph“-Bitterwasser behoben und der Blutandrang nach dem Gehirn, den Augen, den Lungen oder dem Herzen vermindert. Aerztlich empfohlen.

## Vom Film

### „Freddachs“ in der „Lulu“

Es ist Roger Tréville. Ihm gefällt eine schöne, verheiratete Frau. Er sieht sie einmal im Nachtlokal und brennt schon lichterloh. Er ist aufdringlich und hat die Freiheit, nach ihr ins Auto zu springen und sich als Wilderer in ihre Wohnung zu schmuggeln. Madame behandelt ihn vorläufig noch sehr schlecht und will nichts von ihm wissen, denn sie ist anständig. Aber der fremde Mann ist eben einmal im Haus, und es gibt ein fabelhaftes Versteckspiel gegenüber dem Gatten, der wiederum in Verlegenheit ist wegen seiner Freundin Lulu, die ihm ins Haus gerafft kommt. Zum Schluss liegt der „Freddachs“ befremdet Madame.

Es gibt zahllose komische Szenen, die alle mit viel Geist gedreht sind und denen man mit größtem Vergnügen und Spannung folgt.

Roger Tréville spielt fabelhaft und ist in jeder Beziehung reizend. Lucien Baroux zeichnet sich durch große Natürlichkeit und Routine aus. Alice Field macht einen sehr sympathischen Eindruck und spielt sehr zurückhaltend.

Eine sehr amüsante Angelegenheit.

Besondere Anerkennung verdient noch das Beiprogramm, in dem u. a. auch ein Film über Ceylon gezeigt wird.

## Der eine hat den Beutel . . .

Im Laufe des diesjährigen Karnevals sind zahlreiche gewöhnliche Modesalons bankrott geworden. Dagegen herrschte in den luxuriösen Modehäusern ein ungewöhnlich reges Leben und Kundinnen, die riesige Summen zahlten, mußten um die rechtzeitige Fertigstellung der Toiletten regelrecht kämpfen.

Eine interessante Feststellung konnte man letztern im größten und vornehmsten Warschauer Nachlokal machen. Der Besuch ist dort zurückgegangen, dagegen werden Rechnungen gezahlt, wie sie in dieser Höhe bisher nicht vorkamen. Rechnungen auf 2000 bis 3000 zł. sind keine Seltenheit.

## Die Not im Wilnagebiet

Wir lesen in polnischen Blättern:

Die Not im Wilnaer Land ist sehr groß. Jeder Kupfergruben wird gebührend geehrt. Es gibt Dörfer, in denen man einen 20-Zloty-Schein seit Jahresfrist nicht gesehen hat. Die Wucherer in der Stadt verlangen von ihren Gläubigern 5–10 Prozent monatlich. Das Gemeindepersonal ist glücklich, wenn es jetzt einen Teil seines Gehalts für August und Juli vorigen Jahres erhält...

Ich werde die alten Geschichten davon nicht wiederholen, daß die Bevölkerung überhaupt keine Belastung betrügt. Es reicht nicht für Petroleum oder für Kerzen. Diese lehnen können sich nur diejenigen leisten, die Bienen besitzen und aus dem Wasch selber Kerzen herstellen. Unter solchen Verhältnissen kann man nur schwer an einen Fortschritt der Zivilisation oder Kultur denken. Denn wie kann man den Kindern in der Volksschule das Leben beibringen, wenn die Eltern ihnen keine Hefte oder Bücher kaufen können?

U. Konstantow. Vom Kirchengesangverein „Harmonia“. Die am Sonnabend im eigenen Lokal abgehaltene außerordentliche Generalversammlung des Kirchengesangvereins „Harmonia“ wurde vom Vorstand Herrn Theophil eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde Herr Waldemar Sommer gewählt, der die Herren Johann Stamm und Hermann Riesmann zu Beisitzenden berief. Darauf wurde vom Schriftführer, Herrn Max Baumhart, das Protokoll von der diesjährigen Jahrestagsversammlung verlesen, worauf von der Generalversammlung ein Ausdruck gewünscht wurde, der sich mit dem Bau eines Vereinshauses befassen soll zu welchem im Laufe eines Monats von Mitgliedern über 2000 zł. gespendet wurden. Dem Ausdruck gehörten folgende Herren an: Hermann Niemann, Johann Neiber, Gustav Ludwig, Eduard Lehmann, Otto Krebs, Paul Bokowski und Leopold Gellert.

× — Maskenball. Am Sonnabend veranstaltet der Turnverein im eigenen Saal in der Lipomastraße einen Maskenball. Für die drei schönsten Masken sind wertvolle Preise ausgesetzt.

Ch. Alexandrow. Familienabend im Jugendverein. Am vergangenen Sonnabend um 8 Uhr abends veranstaltete der ev. Jugendverein im Konfirmandensaal einen Familienabend. Eingesetzter wurde der Abend mit Musikauftritten des eigenen Polonenchors unter Leitung des Herrn Dirigenten Heinrich Satin. Es folgte der Gesang des Liedes „Herr, meine Seele“ vorgetragen vom gemischten Chor. Nach einer Ansprache des Herrn Pastors Triebe und dem Gesang des

Liedes „Sirene Sonnenstrahlen“ von Geo. H. Grosch vom gemischten Chor wurde das Lustspiel „Ondek Brösig“ von Fritz Reuter aufgeführt, bei welchem folgende Damen und Herren mitwirkten: Damen: E. Hundt, A. Grawik, L. Lechelt, E. Lachowska, A. Frede; Herren: H. Schulz, O. Traona, E. Pach, A. Leitloff, K. Wolf, G. Schmidt. In der Pause konnte man beim ausgestellten Büfett auch für seine leibliche Stärkung sorgen. Nach der Pause brachte der Domchor das Lied „Was ist im Jahr die schönste Zeit“ von A. Werdelst. Stimmungsvoll zu Gehör. Auch das Spiel „Heimkehr“ von W. O. Böhmer, aufgeführt von Tel. J. Grawik, Tel. E. Hundt, Herren: A. Trägning, L. Link und E. Pach, kam als gut gelungen bezeichnet werden. Es folgte der Gesang des Liedes „Die Heimat“ von A. Kleisz, vorgetragen vom Männerchor. Große Heiterkeit rief die Duoszene „Michel beim Fotografen“ von Otto Teich hervor, welche von den Herren G. Frede und A. Leitloff bestritten wurde. Mit dieser Duoszene war das Programm erschöpft.

Zaiers. Maskenball im Sportclub. Uns wird geschrieben: Jeder Sonnabend bringt uns neue Veranstaltungen. Nicht jedem ist aber gegeben, den Faschingstrubel mitzumachen. Anderseits ist aber die Faschingszeit die Zeit des Faschings. Diesen Fasching in dezentier Form dem heisigen, wie auch dem Podzener Publikum im nahen Nachbarstädtchen zu bieten, hat sich der Zaizer Sportclub zur Aufgabe gestellt. Daß der Maskenball im Zaizer Sportclub ein gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges zu werden verspricht, ist selbst den auswärtigen Besuchern bereits längst bekannt. Zahlreiche Überreichungen und Altrationen und ein bei mäßigen Preisen ausgerichteter Büfett dienen den Gästen so angenehm machen, wie es eben nur möglich ist. Einladungen sind beim Präses des Vereins, Herrn Max Ernst, Pfarrkirche, 49, Tel. 70, zu haben.

Urg. Babianice. Vom ev.-aug. Polonenchorverein. Am Sonnabend um 8.30 Uhr fand die Generalversammlung des ev.-aug. Polonenchorvereins statt. Der Präs. Herr Pastor Julius Horn, eröffnete die Versammlung. Laut Tagesordnung folgte nun die Protokollverlesung der letzten Generalversammlung. Aus dem Tätigkeitsbericht ging hervor, daß der Verein gegenwärtig 108 Mitglieder zählt (zu Beginn des Jahres 1932 waren es 123). Nach dem Bericht des Kassiers hatte die Vereinskasse zu Beginn des neuen Geschäftsjahrs ein kleines Aktivsaldo zu verzeichnen. Im Namen der Revisionskommission berichtete Herr Rudolf Evert. Folgende aktiven Mitglieder wurden für den regelmäßigen Besuch der Übungsstunden ausgewiesen: Herr Benjamin Pech (fehlte); die Herren Oskar Salzwinski der Alte, Oskar Salzwinski der Neue, Theodor Dubiel (fehlten eine Stunde); die Herren Adolf Kriebel, Paul Kriebel, Gottfried Slowinski, Alfons Skawroński, Emil Wagner und Alfred Salzwinski (fehlten zweimal). Nach einer kleinen Unterbrechung schritt man nachdem die alte Verwaltung entlastet worden war, zur Neuwahl. Zum Vorsitzenden hatte die Versammlung einstimmig Herrn Otto Herter bestimmt, der die Herren Gustav Adolf Weber und Adolf Scharmann zu Beisitzern berief. Durch Aufführung wurde Herr Pastor Julius Horn zum ersten Vorsitzenden gewählt; zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden die Herren August Wilmann und Benjamin Pech, zu Kassierern die Herren Oskar Salzwinski der Alte und Theodor Siebert, zu Schriftführern die Herren Dobranczyk und Alfred Salzwinski, zu Archivaren die Herren Theodor Dubiel und Gerhard Schulz, zu Wirten die Herren Krusche und Busse, endlich zum Prüfungsausschuß die Herren Weber, Gaert und Strutzbacher gewählt. Nach einer regen Auseinandersetzung schloß der ersten Vorsitzende mit Glückwünschen an die neue Verwaltung die Generalversammlung.

Ein einträgliches Amt

Das Nitolaier Bürgergericht hat die Entschädigung für den bisherigen Konkursverwalter der „Oswag“ festgelegt. Demnach erhält der frühere Bizewojewode Jurawski für seine Tätigkeit in der Zeit vom 14. März bis 21. November 1932 den Betrag von 41 250 Zloty und als Rückerstattung verauslalte Kosten 5530 Zloty.

× Petrikau. Schüler stirbt am Herzschlag. Im Gymnasium des Petrikauer Mittelschulvereins starb plötzlich während der Schulstunden der 17jährige Schüler der 7. Klasse, Roman Rajst, am Herzschlag.

Warschau. Lehrerschaft der Privatschulen gekündigt. Wie bekannt wird, ist der gesamten Lehrerschaft in den Privatschulen gekündigt worden. In den Motiven hierfür heißt es, daß noch unbekannt sei, wie sich das Lehrprogramm gestalten werde, wiewiel Klassen und welche klassiert würden, welche Lehrfächer als Wahlfächer bestimmt würden und dgl. Vor einigen Tagen beriet eine sog. Normierungs- und Gehaltskommission über die rechtliche Seite der Kündigung. Heute soll über dieselbe Angelegenheit der Direktorenverband verhandeln. Das sind die ersten traurigen Folgen des überreiteten Tempos, mit dem die Schulreform eingeführt wird.

Sandomierz. Mord an einem zwanzigjährigen. Im Walde zwischen Staszewo und Osiec bei Sandomierz fand man die Leiche des 20jährigen Chil Unar aus, 1918 geboren. Da man bei ihm keinerlei Geld fand, schloß man auf einen Raubmord. Im Zusammenhang mit diesem Mord wurden bereits mehrere Personen verhaftet, darunter auch sein Vater Samuel Unar, mit dem er in der letzten Zeit sehr schlecht lebte.

Bielitz. Missbraüche im Finanzamt. In Bielitz wurden im Zusammenhang mit bedeutenden Missbraüchen, deren Umfang bisher noch nicht festgestellt werden konnte, zwei Beamte des dortigen Finanzamtes verhaftet.

Posen. 30000 Steuererklärungen. In der Finanzämmer liegen zurzeit etwa 30000 Erklärungen für endgültige Bearbeitung vor.

## Geschäftliche Mitteilungen

Der Palestversand durch den „Konsum“ der Widzewer Manufaktur. Das einzige Warenhaus unserer Stadt, der „Konsum“ an der Widzewer Manufaktur, Rokicinskastr. 54 (Zufahrt mit den Straßenbahnen 6 und 10) ist im Laufe weniger Jahre dank seiner überaus billigen Preise das populärste Handelsunternehmen geworden. Es wäre jedoch unrichtig, zu glauben, daß sich die Popularität des „Konsum“ nur auf Lodz beziege. Dank der ausschließlichen Konzession für den Palestversand nach Sowjetrussland hat sich dieses Unternehmen bereits im ganzen Lande Anerkennung und Popularität erworben. Hierzu zeugen die zahlreichen Dankeskarten von Seiten der Personen, die Palest für ihre Familienangehörigen oder Freunde in Russland durch Vermittlung des „Konsum“ versendeten.

Es handelt sich bei diesen Palestsendungen um Waren-, Lebensmittel- und gemischte Palest. Die Direktion dieses überaus rührigen und betriebshohen Unternehmens hat die Absicht, in der nächsten Zeit einen gedruckten Preisatalog für sämtliche Artikel erscheinen zu lassen. Es ist jedem, der bedürftige Verwandte und Bekannte in Russland führt hat, zu empfehlen, von dieser günstigen Einrichtung Gebrauch zu machen und also seine Palest durch Vermittlung des Widzewer „Konsum“ versenden zu lassen.

Wenn die Grippe wütet... Noch haben sich Ansteckungsrisiken eben infolge der Witterung nicht besonders bemerkbar gemacht. Aber die Gefahr ist sehr groß, daß die Grippe, die bereits andere Länder mehr oder weniger stark erfaßt hat und sich anscheinend wieder von Westen nach Osten bewegt, auch unser Land erfaßt. Daher ist es unbedingt notwendig, schon jetzt auf Verhaltungsmaßregeln bei einer evtl. Grippe-Epidemie hinzuweisen. Der Grippe kann vorgebeugt werden, indem Sie Mund und Nase, die Gingangspforte der Krankheitserreger, durch Banslavina-Balsillen desinfizieren, welche die eingedrungenen Bakterien vernichten. Sind Sie aber von der Grippe erfaßt, so gibt es nichts besseres gegen die tückischen Feind als die allbekannten Aspirin-Tabletten, welche Kopf- und Gliederschmerzen, die mit der Grippe zusammen eingeschlagen, lindern und den allgemeinen Krankheitsverlauf günstig beeinflussen. Wir raten einem jeden, in der jetzigen Zeit gegen Grippe auf der Hut zu sein und immer Banslavina und Aspirin zur Hand zu haben.

Fingerzeige für eine rationelle Fußpflege finden Sie in dem überaus empfehlenswerten Buch von Dr. M. L. Catrin. Jeder, der sich nach Ihnen richtet, schüßt seine Gesundheit vor vielen unangenehmen Folgen, die wir meistens unserer Nachlässigkeit zu verdanken haben. In seiner Broschüre beschreibt Dr. Catrin mit der Gründlichkeit eines Gelehrten die lindernde und gesundmachende Wirkung des Sauerstoffes, der die Blutzirkulation beschleunigt. Diese erlösende Wirkung erzielen wir durch Anwendung des allgemein bekannten Fußbades mit Salzrat Rode II, das gegen jegliche Unheil, wie Hühneraugen, Hornhaut, Entzündungen, Frostbeulen, unangenehmes Schwitzen der Füße, Geschwulst, Adernschwellungen usw. eine vorzügliche Wirkung hat. Die desinfizierenden Eigenschaften des Saltrat Rode II, das selbst das härteste Wasser weich macht, macht es sogar in vielen anderen Fällen anwendbar, wie beim Nasenwasser, hygienischen Maßnahmen der Frauen usw. Der Verfasser beschreibt mit beforderem Nachdruck, in welchem Maße das Wohlbefinden und Selbstgefühl eines Menschen von der Fußpflege abhängt, die sofort angewandt werden soll, wenn man irgendeine Beschwerde fühlt.

Aus Rücksicht auf das große Interesse, das man überall den Fragen der Hygiene entgegenbringt, werden die breiteren Massen gewiß dankbar sein für die Fingerzeige und gesundheitlichen Ratschläge, die in diesem Buch enthalten sind. Der Vertreter für Polen (L. Nasserowski, Warschau, Kaliskistraße 9) unterrichtet den Leser gern darüber, wo man das erwähnte Buch kostengünstig erhalten kann.

## Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung der Redaktion der „Freien Presse“.

Lodz, den 6. Februar 1935.

Thermometer: 8 Uhr: + 6 Grad C.; 12 Uhr: + 8 Grad C.; 20 Uhr: + 5,5 Grad C.  
Barometer: 746 mm gestiegen

**Vom Lodzer Handelsgericht**

Z. Gestern fand in Sachen der Konkurskündigung der Industriewerke „Kruszów“, Besitzerin Helena Kopska, eine Gläubigerversammlung statt, in der an Stelle des zurückgetretenen Syndikus Rechtsanw. Włodzimierz Roszkowski zum vorläufigen Syndikus gewählt wurde. Die Bestätigung durch das Gericht soll demnächst erfolgen.

**ag. Bedeutende Zunahme der Baumwollgarnvorräte in Lodz.** Laut Angaben der Vereinigung der Baumwollgarnproduzenten in Lodz stellten sich in den diesem Verbande angeschlossenen Firmen am 29. Januar d. J. die Lagervorräte an Baumwollgarn wie folgt dar: An für den Verkauf bestimmtem Garn waren 1.530.547 Kilogramm vorhanden, was gegenüber der vorangegangenen Woche eine Zunahme um 107.517 kg bedeutet; ferner lagerten in den Webereien 420.625 kg Garn, wobei sich die Vorräte hier gleichfalls um 17.600 kg vermehrt haben. Insgesamt beließen sich somit die Garnvorräte am 29. Januar auf 1.951.172 kg — um 125.117 kg mehr als in der Vorwoche.

**Ein Verband der polnischen Getreide- und Warenbörsen.** Letzten fand in Warschau eine Sitzung des Rates des Verbandes der Getreide- und Warenbörsen statt, an der Vertreter der Posener, der Lubliner und der Lemberger Börse teilnahmen. In dieser Sitzung wurde der Entwurf einer Novelle zur Verordnung des Staatspräsidenten über die Organisierung der Getreide- und Warenbörsen vereinheitlicht.

**Die polnische Kunstseidenindustrie**

K. Trotz der ungünstigen Konjunktur hat sich die polnische Kunstseidenindustrie letztlich sehr entwickelt. Die drei grossen polnischen Kunstseidenfabriken in Tomaschow, Muszkow und Chodakow stellen 1928 insgesamt 2½ Millionen kg, 1929 und 1930 je 2,7 Millionen kg, 1931 bereits 3,4 Millionen und 1932 sogar 4,1 Millionen kg Kunstseide her. Die Werke vermögen nunmehr nicht nur den gesamten Inlandsmarkt zu versorgen, sondern auch beträchtliche Mengen Kunstseide ins Ausland auszuführen, wohingegen die Einfuhr gewisser hochwertiger Sorten Kunstseide nach Polen ziemlich gering ist. Betrug die Einfuhrmenge 1928 noch rund 750.000 kg, so wurden im vergangenen Jahre nur noch 130.000 kg ausländische Kunstseide importiert. Das umgekehrte Bild erhalten wir bei der Ausfuhr: 1928 gingen 38.000 kg polnische Kunstseide ins Ausland, im vergangenen Jahre 780.000 kg.

**Goldtaumel an Londons Börse dauert fort**

Die von uns am Sonnabend gemeldete Hause in südafrikanischen Goldminenwerten in London hält weiter an. Glaubte man während der offiziellen Börsenstunden dass die höchsten Notierungen erreicht seien, so wurden die Kurse in der Strassenbörse noch höher getrieben. Jeder neue Tag bringt neue Steigerungen. Gestern mussten zwei Makler, die im Börsensaal vor Erschöpfung und Aufregung zusammengebrochen waren, in ein Krankenhaus gebracht werden. Die Makler, die sich all die Jahre über den allzu ruhigen Verlauf der Geschäfte beklagt haben, stellen sich jetzt schon um 8,30 Uhr vor der Börse an, bis sie eingelassen werden. Bis tief in die Nacht hinein läuft das Geschäft nach dem offiziellen Börsenschluss auf den Strassen weiter. Aktien, wie die Centralmining sind fast um 1 Pfund in die Höhe gegangen und man erzählt die Geschichte eines Mannes, der mit 280 Pfund innerhalb weniger Tage 10.000 Pfund verdienen konnte.

Ein neuer Russenauftrag, der soeben perfekt geworden ist, wird der deutschen Eisenindustrie wieder für einige Zeit Arbeit geben. Hauptsächlich sollen Röhren geliefert werden, und zwar für nicht weniger als 40 Millionen Reichsmark, ferner Qualitätsstahl, Weissblech, Bleche, sonstige Walzmaterialien, verschiedene Maschinen, wie Bagger, Lokomotiven, Kompressoren, Pumpen, Bohrgeräte im Gesamtbetrag von 25 Mill. Rm. Die Röhrenbestellungen dienen hauptsächlich Zwecken der russischen Naphtha-industrie, deren Produktion im Jahre 1933 beträchtlich erweitert werden soll. Die Kredit- und Finanzseite der Vereinbarung ist gesichert. Bei dem Abkommen fällt die führende Rolle dem Otto-Wolf-Konzern zu. Weiter sind beteiligt Demag, Orenstein u. Koppel, Alfred Wirth und eine Reihe weiterer Firmen. Da der Hauptteil der Bestellungen auf Röhren entfällt, sind an den Lieferungen selbstverständlich auch Mannesmann, Vereinigte Stahlwerke u. a. beteiligt.

**Heute in den Kinos**

**Udria:** „100 Meter Liebe“ (Zula Pogorzelska, Dymesa).  
**Capitol:** „Gerichte in der Nacht“ (Anita Page, Phillips Holmes).  
**Casino:** „Der Sohn Indiens“ (Ramon Novarro).  
**Corso:** „Die Liebe des Verbrechers“; „Der einsame Adler“.  
**Grand-Kino:** „Hallo, Paris, Hallo, Berlin!“  
**Luna:** „Der Frechdachs“ (Roger Tréville, Alice Field, Lucien Baroux).  
**Metro:** „100 Meter Liebe“ (Zula Pogorzelska, Dymesa).  
**Oswiajowe:** Für Erwachsene: „Sofiajose, wunderschöne Nächte“ (Lil Dagover, Iwan Petrowitsch); für Jugend: „Der Graf von Monte Christo“ und „Die Rache des Grafen von Monte Christo“ (Lil Dagover, Bernhard Götsche).  
**Palace:** „Der gefährliche Verluß“ „Hallo Jaroszyn“.  
**Brażdwienskie:** „Der Sieger“ (Ruth v. Nagy, Jean Murat)  
**Splendid:** „10% für mich“ (Tola Mansiewicz, Krzyżanowski).

**Warschauer Börsenwoche**

Aufängliche Nervosität wegen der Ereignisse im Deutschen Reich. — Platzgreifende Beruhigung nach der Programmklärung der Hitler-Regierung

Die polnischen Börsen standen zu Wochenbeginn unter dem Eindruck der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler, die eine gewisse Unruhe im Ausland auslöste, welche sich auch auf die polnischen Geldmärkte übertrug. Wie in Berlin, so hat man auch in Warschau befürchtet, dass eine Aera wirtschafts- und währungspolitischer Experimente in Deutschland einsetzen werde, die die Nachbarstaaten in Mitleidenschaft ziehen könnte. Mit grosser Sorge verfolgten insbesondere die Börsenkreise die unerwartet eingetretene Wendung, da sich der Nationalsozialismus als börsenfeindliche Richtung wiederholt deklariert, ja bisweilen offene Drohungen gegen die „Bank- und Börsenbarone“ ausgestossen hatte, die enteignet werden sollten. Als jedoch am nächsten Tag die neue Reichsregierung eine Erklärung abgab, dass das neue Regime auf dem Boden der bestehenden Ordnung verbleiben und alle bedenklichen Versuche einer grundlegenden Umwälzung in der Kapitalwirtschaft ablehnen werde, hat wieder allenhalben Zuversicht platzgegriffen und die Börsen verharren in hoffnungsvoller Stimmung. Die nun zu Mitte der Woche eingetretenen günstigeren Momente, die als Niederschlag der in Deutschland platzgegriffenen Beunruhigung anzusehen sind, bewirkten, dass die Notierungen zu Wochenende nur wenig unter der sonstigen Basis lagen. Im allgemeinen hielt sich das Geschäft mangels besonderer Anregung und Aufträgen sowohl in der Kundschaft als auch in den Schranken in recht engen Grenzen. Bei den wenigen Abschlüssen handelte es sich zumeist um Transaktionen der Tagesspekulanten, nach deren Ausführung Geschäftsstille eintrat, die die ganze zweite Wochenhälfte hindurch vorherrschend blieb.

Am

**Devisenmarkt**

herrschte eine uneinheitliche Tendenz. Während Kopenhagen schwach lag, konnten sich die anderen Westdevisen im ganzen und grossen behaupten. Auch das Pfund hat seine schwach aufsteigende Linie beibehalten können. Der Goldkurs hat eine beachtliche Befestigung erfahren, nicht zuletzt auf Paris hin, wo die Goldminenaktien bei Abschwächung aller anderen Werte fest tientierten. Zu Wochenende kamen in den an der Börse notierten Devisen Transaktionen zu folgenden Kursen: Holland 359.00, London 30.35, New York 8.923, Cable New York 8.927, Paris 34.86, Prag 26.43 und Schweiz 172.65. In den an der Börse nicht notierten Devisen zeigt die Kursgestaltung folgendes Bild: Berlin 212.70, Belgien 124.15, Danzig 173.55, Kopenhagen 135.60, Oslo 155.50, Stockholm 164.60, Italien 45.65 und

Montreal 7.44. Im privaten ausserbörslichen Verkehr notierten: der Dollar 8.92—8.92½, der Golddollar 8.92 bis 8.99, der Goldrubel 4.71—4.73, der Silberrubel 1.33, deutsche Mark 211.75—212.00, der österreichische Schilling 104½—104½ und der Tscherwonieck 0.13.

Der

**Aktienmarkt**

wies in der vergangenen Woche so gut wie gar keine Bewegung auf. Die Transaktionen hatten ein derartiges Mindestmass erreicht, wie es schon seit Monaten nicht beobachtet wurde. Offiziell notierten nur die Bank Polski-Aktien, die mit 81 aus der Berichtswoche hervorgehen und von metallurgischen Werten Starachowice mit 8.75 und Ostrowieckie mit 22.85, während für die anderen wichtigen Papiere, für die sonst ein gewisses Interesse zu herrschen pflegte, nur Orientierungskurse angegeben wurden. Diese Richtkurse ergeben folgende Notierungen: Lipow 10.25, Rudzki 3.25, Haberbusch 37, und Pocisk 1.70.

Auf dem Markt der festverzinslichen Werte herrschte eine schwache Tendenz, die jedoch zu Wochenende eine leichte Befestigung erfahren konnte. Die zuverlässlichere Stimmung ging wiederum von Berlin aus, wo zu Wochenende fast alle festverzinslichen Papiere einen beachtenswerten Aufstieg erfuhr. Immer deutlicher zeigt es sich, dass die staatlichen Papiere sich einer grösseren Beliebtheit als die Privataktien erfreuen, da sie nach Ansicht des Kaufpublikums eine höhere Garantie für die Stabilität und vor allem eine höhere Verzinsung gewährleisten. Als bemerkenswertes Ereignis in der Berichtswoche ist die Abstossung von 8-prozentigen Pfandbriefen der Wilnaer Bodenbank in Höhe von 260.000 Dollar zu verzeichnen. Stark vernachlässigt lagen kommunale Anlagewerte, wie z. B. die Schulscheine der Stadt Warschau. So kam für die Warschauer Dollaranleihe ein Kurs von nur 40 zustande, während die Dollaranleihe der Wojewodschaft Schlesien 43.25 notierte. Nachstehend die Wochenendkurse der festverzinslichen Werte: 3proz. Bauanleihe 42.25—42.10, 7proz. Stabilisierungsanleihe 55.75, 4proz. Investitionsanleihe 103.75, Dolaruwka 57.75, 8proz. bzw. 7proz. Pfandbriefe u. Obligationen der Staatlichen Landeswirtschaftsbank 94.00 bzw. 83.25, 8proz. Bauobligationen der Landeswirtschaftsbank 93.00, 8 bzw. 7-proz. Pfandbr. d. Agrarbank 94 bzw. 83.25, 7% Dollar-Bodenpfandbriefe 40.00, 4½-proz. ländl. Pfandbriefe 36.75, 8-prozentige Pfandbriefe der Stadt Warschau 43.25 und 8proz. Pfandbriefe der Stadt Lodz 44.25.

**Lodzer Börse**

Lodz, den 6. Februar 1933.

**Valuten**

Dollar	Abschluss	Verkauf	Kauf
—	—	8,92	9,91
7% Stabilisationsanleihe	—	56,00	55,50
4% Investitionsanleihe	—	104,00	103,00
3% Bauanleihe	—	42,25	42,00
Aktien			
Bank Polski	—	81,50	81,00
Tendenz abwartend.			

5% Pfandbriefe der Stadt Warschau 50,50

8% Pfandbriefe der Stadt Warschau 43,00

8% Pfandbriefe der Stadt Petrikau 40,25

**Aktien**

Bank Polski 81,50 Starachowice —

Tendenz für Staatsanleihen fester, für private Zinspapiere — vorwiegend schwächer. Sehr kleine Aktienumsätze.

**Heute in den Theatern**

Teatr Miejski. — „Krzyczce Chimy“. Teatr Kameralny. — „Sprawy pofne“. Teatr Popularny. — „Peppina“.

p. Der heutige Nachdienst in den Apotheken. A. Potas (Plac Kościelny 10), A. Charemska (Pomorska 12), E. Müller (Petrikauer 46), M. Czapski (Petrikauer 225), J. Gorczycki (Przejazd 59), G. Antoniewicz (Wąskańska 50).

Druck und Verlag: „Libertas“. Verlagsgel. m. b. H. Lódz, Petrikauer 88. Verantw. Verlagsleiter: Berthold Bergmann. Hauptredakteur: Adolf Kargel. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Wiegorek.

**Warschauer Börse**

Warschau, den 6. Februar 1933.

**Devisen.**

Amsterdam	359,00	New York-Kabel	8,925
Berlin	212,15	Paris	34,87
Brüssel	124,25	Prag	—
Kopenhagen	—	Rom	45,70
Danzig	—	Oslo	—
London	30,60	Stockholm	—
New York	—	Zürich	172,35

Umsätze klein. Tendenz uneinheitlich, fester für Devise London. Dollarbanknoten ausserbörslich 8,92—8,92½. Goldrubel 4,71. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 212,25. Deutsche Markscheine privat 211,85—211,70. Pfund Sterling privat 30,67.

**Staatspapiere und Pfandbriefe**

3% Bauanleihe	42,25
4% Investitionsanleihe	104,00—104,75
4% Investitions-Serienanleihe	109,50—110,00
5% Konversionsanleihe	41,50
4% Dollar-Prämienanleihe	57,75—57,85
7% Stabilisationsanleihe	55,75—55,88—55,63
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbr. der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
7% ländl. Dollarpfandbriefe	39,50
4½ % Bodenkreditpfandbriefe	36,75
4½ % Pfandbriefe der Stadt Warschau	45,75

Konzert-Direktion: Alfred Strauch

Tel. 213-84.

**Philharmonie-Gaal**

Donnerstag, den 9. Februar 1933, um 8,30 Uhr abends:

**11. Meisterkonzert**

IMRE

**UNGAR**

Erster Preisträger des Chopin-Wettbewerbs. Einzelheiten im Programm.

Eintrittskarten von 31.1.—bis 31.6.—sind bereits an der Kasse der Philharmonie zu haben.

## Lodzer Handelsregister

1306/B. "Eximport", Aktiengesellschaft in Gdingen, Abteilung in Lódz, Petrikauer Straße 5. Handel mit Rohstoffen, Unterhaltung und Führung öffentlicher Lagerhäuser auf Grund einer besonderen Konzession der Regierung. Das Anlagetasital beträgt 250 000 zł. und ist auf 25 000 Aktien auf Verteilung verteilt. Mitglieder der Verwaltung sind: in der Gruppe A: Bruno Eduard Tiebie und Emilian Bobowicz, beide in Lódz; in der Gruppe B: Dr. Jerzy Rosenthal und Maurice Tempelhof, beide in Lódz. Zur Unterzeichnung von Verpflichtungen jeder Art, Schieds, Wechseln, Akzepten, Indosserments, Obligationen, Aufträgen bezüglich Auszahlung von Geldern oder der Herausgabe von Waren und Böllmachten zum Abschluss verschiedener Verträge sowohl in Form von privaten, als auch notariellen Akten sind immer zwei Verwaltungsmitglieder befugt, wobei immer eines aus der Gruppe A und eines aus der Gruppe B unterzeichnet. Quittungen über den Empfang von jeder Art Korrespondenz, Geld, Weisungen, Waren, Dokumenten und Depositen von Post, Telegrafie und anderen Lemtern, Zollkammern, Gerichten, Geschäftsposten, staatlichen und privaten Banken, sowie Vollmachten für die Angehörigen der Gesellschaft zur Erhaltung der oben aufgezählten Dinge unterzeichnet ein Verwaltungsmitglied oder eine unter Einhaltung des § 29 des Statuts der Gesellschaft bevollmächtigte Person. Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag wurde am 8. Juni 1931 unterzeichnet.

1061/B. Kommissionsverlauf von verschiedenen Artikeln "Pelon", G. m. b. H., Lódz, Poloniastraße 46. Die Firma wurde aufgelöst.

1050/A. "M. Rosenthal, Ch. Tenenbaum und J. Gerson",

Lódz, Narutowiczastr. 16. Generalvertretung Berlin. Mendel und Maksymilian Rosenthal ist aus der Gesellschaft ausgetreten. Jegliche Verpflichtungen, Schieds, Weisungen und eigene Wechsel werden von beiden Teilhabern zusammen unterzeichnet. Jeder Teilhaber hat einzeln das Recht, Wechsel zu griechen, die Korrespondenz, Quittungen u. a. zu unterschreiben.

14798/A. "Ludwig Weinert's Erben", Lódz, Nowystr. 1a. Die Firma wurde am 1. August 1932 aufgelöst.

266/B. "Belgische Aktiengesellschaft", Lódz, Pustaszkastra 9.

Stanisław Lubomirski und Janusz Deligni sind infolge Todes aus der Verwaltung ausgeschieden. Zum Verwaltungsmitglied wurde Oskar Pieper ernannt.

11578/A. "Abram Frenkel und Mordka-Mendel Tuks", Lódz, Cegielnickastra 55. Die Firma wurde am 30. Juni 1932 aufgelöst.

1061/A. "Gärtnerladen Günther und Wicinski". Lódz, Sienkiewiczastr. 30. Die Firma lautet jetzt: "Gärtnerladen Erwin-Albert Günther". Tomasz Wicinski ist aus der Firma ausgetreten.

11907/A. "S. Freind und B. Finkelsztajn", Lódz, Petrikauer Straße 31. Die Firma wurde aufgelöst.

1100/A. "Bette-Radio", G. m. b. H., Lódz, Petrikauer 81. Die Firma wurde aufgelöst.

12065/A. "Edward Klemecki u. Co.", Radogoszka, Longiewo 31. Die Firma lautet jetzt: "Balon". Józef Wanda Koncyna. Edward Klemecki ist aus der Firma ausgetreten. Auf Grund eines Vertrags vom 22. August 1932 hat Wanda Koncyna ihren Anteil an dem Unternehmen zusammen mit allen Passiva von Edward Klemecki übernommen.

4509/A. "Henoch Freiman", Lódz, Petrikauer Straße 29. Es wurden folgende Abteilungen eröffnet: Warszawa, Gościanstraße 8 und 2, sowie in Lemberg, Kazimierzowskastraße 12.

## Kundfunk-Presse

Mittwoch, den 8. Februar.

Königs Wusterhausen, 1634, M. 06.35-08.00: Konzert. 10.00: Nachrichten, 12.00: Wetter. Anschl.: Das Square-Sinfonieorchester, 13.35: Schallplatten, 17.30: "Shakespear und die Politik" 18.00: Tägliches Konzert. 18.25: Zeitdienst. 18.55: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: Transfösch. 19.30: Das Gedicht 19.35: Unterhaltungsmaus. 20.00: "Coriolan", 22.00: Wetter, Presse, Sport, 22.45: Deutscher Seemeisterbericht. Anschl. bis 00.30: Tanzmusik. Leipzig, 389, M. 09.40: Wirtschaftsnachrichten, 11.00: Werbenachrichten mit Schallpl. 12.00: Wetter, Zeit. Anschl.: Konzert, 16.00: Für die Jugend, 18.10: Das gute Buch, 20.10: "Die Glücksreiterin". In der Pause: Schallplattenbericht vom 3. Tag der Eis-Kämpfe. 22.10: Nacht. Anschl. bis 24.00: Nachtmusik.

Breslau, 325 M. 08.15: Wettervorhersage, Gymnastik für Hausfrauen, 11.30: Wettervorhersage. Anschl.: Aus Dresden: Konzert, 13.05: Wettervorhersage. Anschl.: Schallplatten, 14.05: Schallplatten, 14.45: Werbedienst mit Schallpl. 16.30: Schumann-Duette, 17.40: Landwirtschaftl. Preisbericht. Anschl.: Kommerzmus. 19.30: Abendmusik, 20.00: Es geht in!, 21.10: Kabarett auf Schallplatten, 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. Anschl.: Tanzmusik, 23.30-01.00: Tanzmusik.

Prag, 488, M. 10.10: Überblick von Mähren-Ostböhmen, 11.00: Schallplatten, 12.10: Schallplatten, 12.30: Übertragung von Preßburg, 16.10: Nachmittagskonzert, 17.10: Übertragung von Brünn, 19.20: Übertragung von Brünn, 21.15: Übertragung von Preßburg.



Gente und die folgenden Tage!

Grillklasse Operetten-Komödie!

# „Der Sieger“

In den Hauptrollen: JEAN MURAT und KÄTHE NAGY.

Beginn der Vorführungen um 4 Uhr, an Sonntagen um 2 Uhr nachm. — Preise der Plätze: 1. Platz 31, 1.00, 2. Platz 90 Groschen, 3. Platz 45 Groschen. — Nächstes Programm: "Die blonde Venus" mit Marlene Dietrich, unter der Regie Joseph v. Sternbergs. — Am Sonnabend,

den 11. Februar, und Sonntag, den 12. Februar: Morgen-Vorführungen für die Jugend.

ZEROMSKIEGO 74/76

Busfahrt mit den Straßenbahnen Nr. 5, 6, 8, 9, 10 bis zur Berlewie, u. Robertstr.

11.00

12.10

12.30

16.10

17.10

19.20

21.15

23.30-01.00

Tanzmusik.

344

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998

3998